

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 8,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einzelpflichtigen Zeitung für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Vermietungen, Stellengebühre 15 Pf., Reklamestell 50 Pf.

Bisher 74 Deutsch-demokratische Abgeordnete gewählt. Die Parteien in der Nationalversammlung.

Berlin, 21. Januar.

Man darf schon jetzt als sicher aussprechen, daß die Nationalversammlung eine bürgerliche Mehrheit haben wird. Ohne das Gebiet der Vermutungen zu betreten, kann man sagen, daß die Deutsche demokratische Partei und das Zentrum die weitansässigen Parteien bürgerlicher Richtung sein werden.

Am Sonntag hat das deutsche Volk den Propheten von links und rechts, die es noch immer für politisch unreif erklärten, eine nachdrückliche Lehre erteilt. Auch wenn die Meldungen, die aus allen Gegenden des Reiches eine Wahlbeteiligung bis zu 90 % und darüber feststellen, nachträglich einer gewissen Berichtigung unterzogen werden müssen, hat der entscheidendste Tag des deutschen Volkes kein kleines Gesicht gefunden. Das deutsche Volk war sich bewußt, daß, wenn überhaupt, so diesmal, Wahlrecht Wahlrecht bedeutet und brachte ein Wähleraufgebot aus die Beine, wie es bisher noch niemals dagewesen ist, und wie es auch nicht durch die Erweiterung des Wahlrechtes allein erklärlich wird. Im übrigen hat das Ergebnis der Wahl selbst im großen und ganzen nur die gehetzten Erwartungen erfüllt. Man hatte als selbstverständlich einen starken Rückgang in links erwartet, wie er sich bereits vorher in den süddeutschen Wahlen zum Ausdruck gebracht hatte. Es war ferner angenommen worden, daß an zweiter Stelle hinter den Mehrheitssozialisten bei der Gesamtabrechnung die Deutsche demokratische Partei marschieren werde, und man hatte drittens vorausgeschenkt, daß infolge der jüngsten Vorgänge in Berlin die leise einsetzende Rückentwicklung nach rechts durch eine wilde Propaganda der Unabhängigen mit dem plötzlichen Tode Liebknecht und Rosa Luxemburgs wieder ausgeglichen werden würde. All dies ist eingetroffen. Was die vorübergehende Besserung der Lage der rechtsbündigen Parteien anlangt, so kommt sie zufällig ebenso wie die günstigere Gestaltung der Lage der Unabhängigen vor allem in Berlin zur Geltung. Hier haben sowohl die Konservativen verhältnismäßig gut abgeschnitten wie die Unabhängigen, die sogar den Mehrheitssozialisten in einer ganzen Reihe von Teilstimmen den Rang abliefern. Die Unabhängigen haben auch in Nordhausen, Leipzig und Halle unverhüllt günstige Resultate erzielt, aber insgesamt haben sie bei der Nationalversammlung im ganzen genau so miserabel abgeschnitten, wie bei den süddeutschen Wahlen der letzten Woche. Nach allem ergibt sich, daß die Mehrheitssozialisten weit voran an der Spitze marschieren, daß aber ihre Träume von einer rein sozialistischen Mehrheit in der Nationalversammlung unerfüllt blieben: sie sind auf die Mitarbeit der demokratischen Partei angewiesen. Das Zentrum dürfte auch in der Nationalversammlung und gestützt auf eine festgefügte und treue Wählerschaft seine Rolle für sich spielen wollen, infolge des übergewichtes Erzbergers aber, mit dem man in der Partei wohl mehr noch als bisher zu rechnen haben wird, dürfte es in erheblichem Maße im Sinne der jüngsten Reichstagsmehrheit in die Erscheinung treten. Den Konservativen bis zur Deutschen Volkspartei bleibt die Rolle der Opposition vorbehalten. Abgesehen von dem erheblichen sozialistischen Zuspruch wird also die Parteikonstellation in der Nationalversammlung dem alten Reichstag gar nicht so unähnlich sein.

Das Wahlergebnis.

WTB. Berlin, 21. Januar. Nach den nicht amtlichen Meldungen können bis heute nacht 11 Uhr als gewählt gelten 401 Abgeordnete (von insgesamt 421 ohne Elsass-Lothringen), aus 35 Kreisen (von

insgesamt 37). Es stehen noch aus die Ergebnisse der Kreise 21 (Koblenz-Trier), 27 (Pfalz). Auf die Parteien verteilen sich die Abgeordneten folgendermaßen:

Deutsch-nationale Volkspartei 33, Christliche Volkspartei (Zentrum) 80, Deutsche Volkspartei 22, Deutsche demokratische Partei 74, Sozialdemokratische Partei 160, Unabhängige sozialdemokratische Partei 23. Es fallen außerdem im Wahlkreise Schleswig-Holstein (16. Wahlkreis) ein Abgeordneter auf die Bauernbund- und Landarbeiter-Demokratie, auf den Wahlkreis Hannover (16. Wahlkreis) ein Abgeordneter des braunschweigischen Landeswahlvereins, außerdem sind je zwei bayerische Bauernbündler in Ober-Bayern (24. Wahlkreis) und Nieder-Bayern (25. Wahlkreis), zwei Bauernbund, Weingärtner und Bürgerpartei, in Württemberg (31. und 32. Wahlkreis) und ein Weise in Hamburg (37. Wahlkreis).

Die Arbeitsdauer der Nationalversammlung.

Berlin, 22. Januar. (Priv. Tel.) Die Arbeitsdauer der Nationalversammlung in Weimar wird auf etwa 2 Monate angenommen. Die preußische Nationalversammlung wird voraussichtlich erst dann zusammentreten, wenn die Nationalversammlung in Weimar ihre Arbeiten abgeschlossen hat.

Erzberger Botschafter in Washington.

Breslau, 22. Januar. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, ist die Tatsache, daß Erzberger bei der Leitung der Friedensverhandlungen übergegangen worden ist, als ein Symptom dafür zu deuten, wie sich die Regierung nach dem Ausfall der Wahl zusammensehen wird. Scheidemann und Graf Brodorff-Ranzau gelten als die beiden Vertreter der Strömungen, in deren Händen die Regierung Deutschlands nach den Nationalratswahlen liegen wird. Das Kabinett wird voraussichtlich durch ein oder zwei Deutschnationalen ergänzt, wogegen sich das Zentrum mit einigen Vorreisenden in den Staatsräumen und mit einigen wichtigen diplomatischen Posten im Auslande begnügen wird. Wie es heißt, soll Erzberger bereits zum deutschen Botschafter in Washington in Aussicht genommen sein.

Hindenburg Leiter des Grenzschutzes im Osten.

Berlin, 21. Januar. Hindenburg übernimmt, wie die "Deutsche Allgem. Zeit." mitteilt, die Leitung des Grenzschutzes und der erforderlichen militärischen Operationen im Osten. Das Große Hauptquartier wird im Zusammenhange damit aus Cölln nach einer Stadt des Ostens verlegt werden. Benannt wurde, wie bereits gemeldet, Kolberg. Erreicherweise scheint sich, so sagt das Blatt, die Lage im Osten für Deutschland günstiger gestaltet zu haben. Die Polen in der Provinz Polen zeigen teils infolge wirtschaftlicher und finanzieller Schwierigkeiten, namentlich infolge des Ausbleibens der oberschlesischen Kohlen, teils infolge des Gegensatzes zwischen dem demokratischen Polen und dem sozialistischen Warschau neuerdings eine wesentlich größere Neigung zu Verhandlungen. Von deutscher Seite wird man ihnen in dieser Beziehung den ersten Schritt zu tun überlassen. Die Verhandlungen würden in Berlin zu führen sein.

Berlin, 22. Januar. Laut "Volkszeitung" wird das Große Hauptquartier bereits am 24. d. M. nach Kolberg verlegt. Zwei Armeekommandos werden den Schutz der Ostmarken übernehmen: Das Armeekommando-Nord in Königsberg, das demnächst in eine kleinere Nachbarstadt verlegt werden dürfte, und das Armeekommando-Süd, das nach Soest verlegt wird. Oberbefehlshaber im Norden ist General der Infanterie Otto von Below, sein Generalsabschluß General der Infanterie von Seckel.

im Süden Generalfeldmarschall von Woysch, sein Generalsabschluß General der Infanterie von Kosberg. Dem nördlichen A.O.K. wird das 10. A.O.K. (von Falterhahn) unterstellt, das bisher in Wilna war und jetzt in Grodno ist.

Hindenburg an den Danziger Magistrat.

Berlin, 21. Januar. Der "Vol.-Ans." meldet: Auf die Bitte des Danziger Magistrats an Generalfeldmarschall von Hindenburg, Danzig und die Provinz Westpreußen dem Vaterland zu erhalten, ist folgende Antwort eingegangen:

Ich bestätige Ihnen gern, daß von mir aus alles geschehen soll, um zu verhindern, daß die Stadt vom Deutschen Reiche losgelöst wird. Mir ist auch nichts bekannt, daß sich etwa unsere Freunde schon über das Schicksal Danzigs zu ungünstigen unseres Vaterlandes gegelegt hätten. Möge die deutsche Bürgerschaft Danzigs versichert sein, daß seitens der Obersten Heeresleitung schon seit langem Maßnahmen vorbereitet werden, die für den Schutz der betroffenen Provinzen erforderlich sind. Die Voraussetzung für den Erfolg ist der feste Willen aller Deutschen, alles einzufangen und zu jedem Opfer bereit zu sein, um das Land zu schützen.

Regelung der Kommandogewalt im Heere.

Berlin, 21. Januar. Ein Erlass der Regierung, der Berliner Blättern zufolge am Mittwoch veröffentlicht wird, wird die vorläufige Kommandogewalt im Friedensheere, die Bestimmungen über die Anzüge und Abzeichen der Vorleute, die Regelung des Grabs in der Armee und die Wahl von Mannschaften in Offiziersstellen ordnen.

Vom polnischen Kriegschauplatz.

Schlesischer Heeresbericht vom 21. Januar.

Breslau, 21. Januar. Der Versuch der Polen, einen Posten bei Oliva nordwestlich Gulan zu überreunen, wurde durch Feuer abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Generalkommando 6. Armeekorps.

Deutsche Erfolge.

Wiss., 21. Januar. Feindliche Patrouillen bei der Hohnschen Badeanstalt und südlich Grünchen wurden durch Artilleriefeuer abgewiesen. Ein Panzerzug hat erfolgreiche und schneidige Fahrten gegen Kassel und Lüdwigsw. unternommen. Bei letzteren machte eine Patrouille des Juges, bestehend aus einem Gefreiten und drei Mann, fünf Polen zu Gefangenen und vertrieb etwa fünf weitere, darunter einen Offizier, die einen Toten zurückließen. Sonst nichts Neues.

WTB. Bromberg, 21. Januar. (Amtlich.) Das Infanterie-Regiment Nr. 14 nahm gestern nachmittag den Bahnhof Recknade, Zamosch und Ture. Angriffe polnischer Verbände am 20. Januar abends gegen Hopsegarten hatten anfangs Erfolge. Der Panzerzug vertrieb nachts die Polen aus Hopsegarten, erbeutete drei Maschinengewehre und machte neun Gefangene.

Polnischer Landesverrat in Oberschlesien.

WTB. Breslau, 21. Januar. In den leichten Tagen sind führende großpolnische Elemente in Oberschlesien dazu übergegangen, offen Landesverrat zu treiben. Wie heute bekannt wird, hat sich am 13. Januar v. H. eine aus Deutschen und Umgebung stammende Deputation über Krakau und Wien nach Paris begeben, um sich mit der französischen Regierung über die oberschlesischen Verhältnisse zu sprechen.

Gleichzeitig mehren sich die Fälle, in denen in großpolnischem Fahrwasser fehlende Geistliche ihre Gemeindemitglieder zum Landesverrat aufzustacheln

versuchen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits Verhaftungen veranlassen müssen. Ein in Beußen ansässiger Rechtsanwalt hat die Stirn gehabt, von dem Volksrat, Centralrat für die Provinz Schlesien, die Freilassung der Verhafteten zu verlangen und seine Forderung damit zu begründen, daß er vom obersten polnischen Volksrat beauftragt sei, über das Wohl der für die großpolnischen Ideen wirkenden deutschen Reichsangehörigen zu wachen. Damit ist erwiesen, daß auch in Oberschlesien die Anhänger der Loslösung Oberschlesiens vom Reiche versuchen, nach vor der Entscheidung durch den Friedenslongtrek vollendete Tatsachen zu schaffen und vor Anschlüssen auf die Sicherheit des Reiches nicht zurückzuschrecken. Der Volksrat zu Breslau, Centralrat für die Provinz Schlesien, hat geeignete Schritte unternommen, um diesem landesverräterischen Treiben ein Ziel zu setzen.

Proteste gegen die neuen Waffenstillstandsbedingungen.

Hamburg, 21. Januar. Gestern stand hier in der Börse eine von über fünftausend Personen besuchte Provinzversammlung gegen die neuen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages statt.

Gemeinrat Euno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, teilte mit, daß an den zutreffenden Stellen im Reiche telegraphisch Vernehmung eingeleitet und die dringende Bitte ausgesprochen worden sei, von der Ratifizierung des Abkommen durch die Regierung Abstand zu nehmen, weil das Abkommen nicht nur das Interesse der deutschen Schifffahrt, sondern auch das Interesse des ganzen deutschen Volkes für immer gefährde. Durch die Vereinbarung werde der Reederei jede Aktivierung beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft unmöglich gemacht, die deutsche Flagge vom Meere verbannt, die deutsche Besatzung nur durch Gnade der Feinde zugelassen. — Richard C. Kroonmann schloß sich namens der Handelskammer dem Protest an. — Paul Müller, der Führer der deutschen Seefahrer, bezeichnete das Abkommen, daß die deutschen Schiffe den Entente ausliefern, als Gewalttat, wogegen er namens der gesamten Seeschiffahrt Deutschlands Protest einlegte. Auch als Sozialist erhebe er Protest, weil in diesem Punkte die kapitalistischen Interessen mit den proletarischen Interessen übereinstimmen. In dieser Frage gebe es keine Gegensätze zwischen Arbeit und Kapital, denn das Verlangen der Entente laufe auf Bestätigung des deutschen Wettbewerbs für alle Zeiten hinaus. Die deutschen Seefahrer schauten es ab, daß Gnadenbrot der Entente zu essen und unter fremder Flagge zu Jahren. Er richte den Protest auch an die deutsche sozialistische Regierung, um diese moralisch zu verpflichten, unter keinen Umständen den Vertrag zu ratifizieren. Im Interesse unserer Zukunft müßten sich die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer in der Seeschiffahrt einmütig dem Protest anschließen. (Loserder Befall.)

Neben dem Protest des Vereins Hamburger Reederei stand auch von jeder einzelnen deutschen Schiffahrtsgesellschaft an das Reichswirtschaftsamt, das Auswärtige Amt und an den Volksbeauftragten Ebert in Berlin telegraphische Protestumgebungen abgegangen.

Keine Blockade-Milderungen.

Berlin, 21. Januar. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die von anderer Seite verbreitete Nachricht über Aufhebung der Blockade unzutreffend. Es sind im Gegenteil alle erbebenen Milderungen glatt abgelehnt worden. So dürfen u. a. an Kohlenlieferungen für Dänemark keine Bedingungen gestellt werden und die Dampfer müssen sogar leer zurückkehren. Selbst die Bitte der deutschen Regierung um Freigabe des Seeweges, um Lebensmittel von Ostpreußen nach Mitteldeutschland zu befördern, wurde von der Entente abhängig beschieden.

Die Wirkungen der fortwährenden Hungerblockade.

WTB. Berlin, 21. Januar. Die Wirkungen der Blockade während des Krieges auf die Sterblichkeit in Deutschland, momentlich vom Herbst 1916 bis Ende 1918, sind inzwischen genauer festgestellt worden. Die Zahlen sind weit höher, als bisher angenommen wurde. Es hat sich die erstickende Tatsache ergeben, daß mehr als 500 000 Todesfälle lediglich auf Ernährungsschwierigkeiten zurückzuführen sind. Die Feststellungen sind mit der größten Vorsicht getroffen worden und geben eher eine zu kleine als zu große Zahl.

Alle diese Menschen sind eines elenden Todes geworben; ihre Leiden waren mit schwersten physischen Leidern ihrer Angehörigen verknüpft, die ihnen nicht helfen konnten, was sie brauchten. Es handelt sich besonders um schwache Frauen, alte Personen und Kinder, fürzum Personen, die nach ihrem Zustande die angeschlagene Ernährung besonders schlecht vertrugen. Nur Angehörige der Zivilbevölkerung sind gezählt. Die genauen Feststellungen sollen mit dem benötigten Material ausführlich veröffentlicht werden, um zu beweisen, daß es sich um keine falsche Propaganda, sondern um streng objektive Feststellungen handelt. Die Untersuchung geht von den jährlichen Sterbeziffern der württembergischen Bevölkerung vor dem Kriege und während des Krieges aus. Alle auf Epidemien, wie Ruhr und Grippe, sowie auf andere besondere Ursachen zurückzuführende Sterbefälle werden in Abzug gebracht.

Indirekte Folgen der mangelhaften Ernährung, die sich unter anderem in der erhöhten Sterblichkeit der nächsten Jahre deutlich zeigen werden, lassen sich nicht in Baylen fassen.

Streiks und kein Ende.

Berlin ohne Licht.

Berlin, 21. Januar. (WTB.) Die Arbeiter der Berliner Elektrizitätswerke sind in den Ausstand getreten. Infolgedessen ist die Große Berliner Straßenbahn genötigt, ihren Betrieb einzustellen. Eine größere Anzahl von Wagen ist auf den Strecken stehen geblieben.

Berlin, 21. Januar. (WTB.) Der „Abend“ meldet: Der Berliner Norden, die Linden, ein großer Teil des Westens und der Friedrichstraße sind heute nachmittag ohne jegliche Beleuchtung. Im Oranienburger Viertel haben die Arbeiter, die mehr Lohn fordern, sämtliche elektrische Kabel durchgeschnitten, so daß die ganze Gegend ohne Licht ist. Das „8-Uhr-Abendblatt“ ist wegen des Streiks nicht erschienen.

Die Folgen des Streiks.

In den Berliner Elektrizitätswerken sind, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, tief einschneidend. Schon gestern abend mußte ein großer Teil der Gasthäuser und Vergnügungslokale seine Pforten schließen. Die öffentliche Sicherheit war im höchsten Maße gefährdet. Durch die Einstellung des Straßenbahnbetriebs können Tausende von Menschen ihre oft fern gelegenen Wohnungen nur mühsam erreichen. Selbst die Feuerwehrwachen waren ohne Licht. Der Telephon- und Telegraphenverkehr war vielfach unterbrochen.

Der „Borwürs“ schreibt: Wegen des Elektrostreiks konnte das amliche Wahlergebnis im Reichstag am Innern, dessen Diensträume ohne Licht sind, noch nicht festgestellt werden. Es kann zur Zeit noch nicht mit Sicherheit gesagt werden, wann die Zusammenstellung fertig sein wird.

Eine siegende Redaktion.

Berlin, 22. Januar. (WTB.) Infolge des Ausstandes der Elektrizitätsarbeiter erlosch heute abend um 19 Uhr auch im WTB. das elektrische Licht, so daß sämtliche Betriebe mit einem Schlag verbunnen waren. Die Unterbrechung der Arbeit dauerte aber nur wenige Minuten. Mit Hilfe rasch herbeigeholter Petroleumlampen und Kerzen wurde wenigstens notdürftig eine Beleuchtung ermöglicht. In einem gegenüber dem Büro liegenden Gasthause mit Gaslicht wurde eine siegende Redaktion eingerichtet. Neben Gästen, die den Abend bei Glühbirnen oder Bier verbrachten, klappten bald die Schreibmaschinen eilten Bönen mit den neuesten Depeschen herbei und ließen andere mit den zur Verbreitung nach außen bestimmt Telegrammen hinaus zu der im Büro verbliebenen Expedition, wo die Befreiung und Versendung beim Scheine flackernder Kerzen und altväterlicher Petroleumlampen vor sich ging.

Volkswirtschaftlicher Irrefuhr.

Berlin, 22. Januar. In der „Börsischen Zeitung“ heißt es: Unter Führung und Verhext von Leuten ohne jedes Verantwortungsgefühl stellten die Arbeiter der Elektrizitätswerke für das gesamte städtische Leben unentbehrliche Betriebe still. Die Art, wie jetzt wieder Arbeitergruppen unter Beiseiteschiebung der früher angebotenen Gewerkschaftsorganisationen Lohnverdopplungen und Verdreifachungen auf Kosten besonders der Handarbeiter und geistig arbeitenden Mittelschichten zu erzwingen suchen, kann nur als wirtschaftlicher Terror bezeichnet werden. — Im „Volksanzeiger“ liest man: Berlin ließ die Stadt der Arbeit und war stolz auf diesen Namen. Was ist seit dem 9. November aus der Stadt geworden? Der volkswirtschaftliche Irrefuhr, der in den jetzigen Forderungen der Arbeiter liegt, braucht nicht mehr erwiesen werden.

Generalstreik in Braunschweig.

WTB. Braunschweig, 21. Januar. Am Montagnachmittag 2 Uhr ist der Generalstreik in Braunschweig ausgebrochen. Der Straßenbahnbetrieb ist eingestellt. Die Telefon- und Postverbindungen sind teilweise gestört gewesen. Briefe wurden nur einmal bestellt. Am Montag abend war auch das Theater geschlossen. Auf dem Theater und auf dem Schloß wurde die rote Fahne halbmast gehisst zum Zeichen der Trauer um Rosa Luxemburg und Dr. Liebknecht. Die Restaurants und Kaffeehäuser sowie alle Läden wurden geschlossen. Daselbe Bild zeigte sich am Dienstag. Am Montag abend mußten die Bürger um 7 Uhr von der Straße verschwinden. Das Licht blieb am Dienstag abend kurz nach 7 Uhr aus. Die Leitungen bürsten nicht erscheinen. Es fanden am Dienstag verschiedene Demonstrationen statt. Der Bahnverkehr ist spärlich.

Eisenbahnerstreik in Halle.

WTB. Halle, 21. Januar. Seit gestern streiken auf dem höchsten Rangierbahnhof die Beamten und Arbeiter der Eisenbahn. Es verleihen keine Güterzüge über den Bahnhof Halle. Auch Güterzüge werden nicht befördert. Wie es heißt, betreffen die Forderungen vor allem die sofortige Entfernung eines mißlichen Rechnungsrates, jener die Ausschließung der Streibrecher vom Dienst auf 14 Tage ohne Entschädigung. Auch Forderungen, die Lohn- und Dienstzeit betreffen, sollen gestellt werden. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf 5000 Mann, da sich auch die Eisenbahnverwaltung arbeiter geschlossen haben. Heute mittag bewegte sich ein großer Demonstrationzug nach dem Gebäude der Eisenbahndirektion, wo Verhandlungen geführt werden.

Letzte Telegramme.

Kohlemangel in Posen.

WTB. Posen, 21. Januar. Wegen Kohlemangels mußte die Gasanstalt ihren Betrieb einstellen, so daß den Haushaltungen weder Koch- noch Beleuchtung zur Verfügung steht.

Provinzialversammlung für Ostpreußen.

Königsberg, 22. Januar. Durch eine Verordnung der preußischen Regierung wird für die Provinz Ostpreußen eine vorläufige Provinzialversammlung gebildet, die die Interessen der Provinz wahrnehmen und den Nationalversammlungen die Wünsche der Provinz vorlegen soll. Sie besteht aus den Vertretern der Provinz in der deutschen Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung. Der Oberpräsident der Provinz fungiert als staatlicher Kommissar. Man darf wohl annehmen, daß ähnliche Organisationen auch für die übrigen Provinzen in Aussicht genommen sind. In jedem Falle kommen in die Provinzialversammlung auf diesem Wege solche Personen, die von dem Vertrauen der Wähler der Provinz getragen werden. Damit erhält die Provinzialversammlung einen demokratischen Charakter und zugleich wird ihre Führung mit den Nationalversammlungen gesichert.

„Erhebliche Bedenken.“

Berlin, 21. Januar. Gegen den veröffentlichten Entwurf einer neuen Reichsverfassung sind von preußischer Seite, wie die „B. B. W.“ melden, recht erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Das preußische Ministerium des Innern hat zu Mittwoch Vertreter verschiedener Kreise zu einer Vorbesprechung eingeladen. Das preußische Staatsministerium in seiner Gesamtheit wird am Freitag dazu Stellung nehmen. Insbesondere richtet sich die Kritik gegen die Bestimmung, daß einzelne Landesteile das Recht erhalten sollen, sich von ihren Einzelstaaten loszulösen und durch Volksabstimmung einen neuen Staat zu bilden. Zu dem Entwurf soll, wie wir hören, eine Konferenz der Vertreter der Einzelstaaten Stellung nehmen.

Deutsch-Oesterreichs Eintritt in das deutsche Reich.

Wien, 22. Januar. Nach einer Meldung Wiener Blätter tritt die österreichische Nationalversammlung am 26. Februar, 10 Tage nach der Wahl, zusammen. Sie wird sich sofort mit dem Antrag auf Eintritt Deutsch-Oesterreichs in das Deutsche Reich befassen und sich sodann an den Sitz der reichsdeutschen Nationalversammlung, also nach Weimar, begeben. Man rechnet mit der Verschmelzung des Staatsgebietes von Deutsch-Oesterreich mit Deutschland zum 1. April.

Die Alliierten-Konferenz.

Basel, 22. Januar. „Morning-Post“ meldet aus Paris: Die Alliierten-Konferenz wird bis zum 25. Januar dauern. Von diesem Tage an stehen die Friedensbedingungen dem Feinde zur Verfügung.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegen eine Anzahl Stimmzettel der Deutschen demokratischen Partei bei. Alle Wählenden wollen diese Zettel beachten und möglichst nur diese bei Abgabe ihrer Stimmen zur preußischen Nationalversammlung benutzen.

Letzte Volks-Nachrichten.

* Das Kirchenkonzert am kommenden Montag soll eine Ruhe- und Erholungsstunde sein in der politisch so erregten und bewegten Zeit, es soll die Gedanken ablenken von dem nervösen und hastenden Alltag, und hinführen zu dem Leneser aller Geschick. Der erste Teil kommt Aufschluß und Gebetsstimme. Variationen über „O Gott, du frommer Gott“ von Bach und zwei Stimmungsbilder für Orgel von Otto Rudnicki leiten über zu dem Gebet um Abend Frieden. Es folgt ein Teil aus dem 95. Psalm von Mendelssohn mit der Aufforderung: „Ruhm, loh uns anbeten und knien vor dem Herrn“, worauf ein Sopran solo die Anbetung Gottes in der Natur vor Augen führt. Die Gebetsfeierung kommt in dem jubilierenden Chor „Werde Licht!“ von O. Rudnicki zum Ausdruck. Mächtig singt der 1. Teil aus in dem großen F-moll-Praeludium von Bach. Nähre Beispiele folgen.

* Unfreiwillige Wahllosigkeit. Die „Breslauer Morgenzeitung“ berichtet: Aus der großen Zahl irrtümlicher Wahlentscheidungen, die uns aus dem Kreis mitgeteilt werden, wollen wir zwei wahre Geschichten unseres Lesers doch nicht vorenthalten: In der Eisenbahn unterhalten zwei Frauen sich über ihren ersten Wahlgang. „Nee, Frau Schmidien“, sagte die eine, „ne, do mögen Sie sprechen, was Sie wollen. Ohne Kaiser geht's nicht! Unser Kaiser muss wieder her, eher wird sich Urdnung! Und jah! Se, Frau Schmidien, berwagen hoa ich halt sozialmätrisch gewählt!“ — Die zweite Szene spielt in der Markthalle. Zwei Dienstmädchen disputeren über die Wahlabsichten der Parteien. „Nu sag' mir bloß, Pauline“, sagt die eine, „warum hast Du denn eigentlich die Konservativen gewählt?“ — „Nu sieht de, Anna, das verstehst du nich! 's nächste Mal wähl' ich Sozi, und 's übernächste Mal wähl' ich Zentrum, und dann vielleicht die Demokraten. Schade, daß 's noch mehr Wahlen gibt. Bei mir kommt jeder mal dran. Und 's darf keiner übermütig werden!“

* Organisation zur Abwehr der tschechischen Raubgäste. Wie wir hören, ist gegenwärtig die Bildung einer einheitlichen Abwehrfront gegen die tschechischen Ansprüche auf tschechische Gebiete in unserer Provinz im Gange. Es handelt sich namen-

Grund, Bernhard, Dr., Kaufmann und Stadtrat, Breslau,
Arndtstr. 22-24.

Kerber, Gustav, Buchdruckereibesitzer, Striegau, Ring 44.

Wolf, Karl, Wilhelm, Kaufmann, Breslau, Moltkestr. 9.

Kapuste, Traugott, Rektor, Breslau, Sadowastr. 75.

Rössner, Fritz, Bauerngutsbesitzer, Pawellau, Kr. Trebnitz i. Schl.

Ollendorff, Paula, Frau, Breslau, Zwingerplatz 2.

Eckert, Felix, Oberlehrer, Ohlau, Grottkauerstr. 15.

Loewenthal, Louis, Kaufmann u. Fabrikbesitzer in Brieg, wohnhaft:
Berlin-Grunewald, Hubertusallee 24b.

Zander, Richard, Arbeiterekretär, Breslau, Westendstr. 65.

Vohl, Heinrich, Bankbeamter, Breslau, Paulstr. 19 III.

Pöhl, Oswald, Kassenführer, Breslau, Alsenstr. 12.

Hessenberg, Gerhard, Dr. phil. Prof., Geh. R.-Rat, Breslau,
Güntherstr. 5.

Oder, Wilhelm, Stellenbesitzer, Rogau-Rosenau, Kr. Schweidnitz.

Verche, Gustav, Eisenbahn-Rechn.-Revisor, Breslau, Hedwigstr. 31.

Dostal, Kurt, Kaufmann, Breslau, Gartenstr. 87 II.

Stein, Gertrud, Fr., Buchhalterin, Breslau, Hochstr. 14 I.

Lachmann, Gustav, Rechn.-Rat, Reg.-Sekr., Breslau, Paulstr. 41.

Menzel, Heinrich, Schneidermstr., Breslau, Gartenstr. 46.

Grund, Bernhard, Dr., Kaufmann und Stadtrat, Breslau,
Arndtstr. 22-24.

Kerber, Gustav, Buchdruckereibesitzer, Striegau, Ring 44.

Wolf, Karl, Wilhelm, Kaufmann, Breslau, Moltkestr. 9.

Kapuste, Traugott, Rektor, Breslau, Sadowastr. 75.

Rösner, Fritz, Bauerngutsbesitzer, Pawlowau, Krs. Trebnitz i. Schl.

Ollendorff, Paula, Frau, Breslau, Zwingerplatz 2.

Eckert, Felsig, Oberlehrer, Ohlau, Grottkauerstr. 15.

Loewenthal, Louis, Kaufmann u. Fabrikbesitzer in Brieg, wohnhaft:
Berlin-Grunewald, Hubertusallee 24b.

Zander, Richard, Arbeitersekretär, Breslau, Westendstr. 65.

Pohl, Heinrich, Bankbeamter, Breslau, Paulstr. 19 III.

Paul, Oswald, Kassenführer, Breslau, Alsenstr. 12.

Hessenberg, Gerhard, Dr. phil. Prof., Geh. R.-Rat, Breslau,
Güntherstr. 5.

Oder, Wilhelm, Stellenbesitzer, Rogau-Mosennau, Kr. Schweidnitz

Verche, Gustav, Eisenbahn-Techn.-Revisor, Breslau, Hedwigstr. 31.

Dostal, Kurt, Kaufmann, Breslau, Gartenstr. 87 II.

Stein, Gertrud, Frl., Buchhalterin, Breslau, Hochstr. 14 I.

Vachmann, Gustav, Techn.-Rat, Reg.-Sekr., Breslau, Paulstr. 41.

Menzel, Heinrich, Schneiderstr., Breslau, Gartenstr. 46.

Grund, Bernhard, Dr., Kaufmann und Stadtrat, Breslau, Arndtstr. 22-24.
 Kerber, Gustav, Buchdruckereibesitzer, Striegau, Ning 44.
 Wolf, Karl, Wilhelm, Kaufmann, Breslau, Moltekestr. 9.
 Kapuste, Traugott, Rector, Breslau, Sadowastr. 75.
 Rösner, Fritz, Bauerngutsbesitzer, Pawellau, Krs. Trebnitz i. Schl.
 Ollendorff, Paula, Frau, Breslau, Zwingerplatz 2.
 Eckert, Felix, Oberlehrer, Ohlau, Grottkauerstr. 15.
 Loewenthal, Louis, Kaufmann u. Fabrikbesitzer in Brieg, wohnhaft: Berlin-Grunewald, Hubertusallee 24b.
 Jander, Richard, Arbeiterssekretär, Breslau, Westendstr. 65.
 Pohl, Heinrich, Bankbeamter, Breslau, Paulstr. 19 III.
 Paul, Oswald, Kassenvührer, Breslau, Alsenstr. 12.
 Hessenberg, Gerhard, Dr. phil. Prof., Geh. R.-Rat, Breslau, Güntherstr. 5.
 Oder, Wilhelm, Stellenbesitzer, Rogau-Rosenau, Kr. Schweidnitz
 Verche, Gustav, Eisenbahn-Techn.-Revisor, Breslau, Hedwigstr. 31.
 Dostal, Kurt, Kaufmann, Breslau, Gartenstr. 87 II.
 Stein, Gertrud, Fr., Buchhalterin, Breslau, Hochstr. 14 I.
 Lachmann, Gustav, Rechn.-Rat, Reg.-Sekr., Breslau, Paulstr. 41.
 Menzel, Heinrich, Schneiderstr., Breslau, Gartenstr. 46.

Männer und Frauen!

Die Ihr **Freiheit** und **Ordnung**, **Recht** und **Frieden** schaffen, die Ihr dem Terror von **links** und **rechts** entgegentraten wollt, wählt obige Liste der

Deutschen Demokratischen Partei.

Weitere Stimmzettel stehen kostenfrei zur Verfügung.

Zentralbüro: Breslau, Königstraße 2/4
(Riegners Hotel)
Telefon 7750, 8458, 8459.

dem Tode des großen Kurfürsten (1688) entstanden ist. Sie schließt aber mit der Bekündigung des Untergangs der Hohenzollern, worauf schließlich eine neue schöne Zeit folgen wird, in der „eine Herde frei wird und ein Hirte“. Die zweite Prophezeiung behandelt die Schlacht am Wirklenbaum auf der roten Erde Westfalens und stammt aus der schweren Zeit der deutschen Unterdrückung durch Napoleon. In der Schlacht am Wirklenbaum soll der übermächtige Feind geschlagen und Deutschland wieder frei und glücklich werden. Der Baum, der hier gemeint ist, hat existiert und ist im Jahre 1812 durch Feuer zerstört worden. Die dritte Bekündigung ist wahrscheinlich nach 1848 entstanden. Sie berichtet von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und sagt dann weiter, auf einen Kaiser Weißhart werde ein Kaiser Kurzarm folgen, unter dem das Reich an den Rand des Abgrundes gelange. Auch hier wird aber hinzugefügt, daß später wieder frohe Zeiten folgen werden. Gewiß ist, daß diese Prophezeiung schon vor 1870 bekannt gewesen ist.

Eine sonderbare Halsbandgeschichte
beschäftigt zurzeit die Pariser chronique scandaleuse. Vor einigen Tagen reichte der Prinz Antoine von Orleans beim Pariser Gericht eine Klage wegen Vertrauensmissbrauch ein gegen eine junge Spanierin, die Marquise Carmen Flores von X. Der Prinz, ein Verwandter des Königs von Spanien, hatte der genannten Dame ein aus 148 Perlen bestehendes, viele Millionen wertes Kollier „geliehen“. Die Dame hatte das Schmuckstück anlässlich einer Abendgesellschaft getragen, später weigerte sie sich, es zurückzustatten. Das Kollier soll auch historischen Wert haben, es soll ein Geschenk Kaiser Karls V. für eine königliche Prinzessin gewesen sein. Zu der ersten Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter war der Prinz persönlich erschienen, die Marquise war dagegen nach Spanien abgereist, wo sie den Fall dem König Alfonso vorlegen will. Das Kollier hat sie bei einer Pariser Bank in Verwahrung gegeben. Die Zeitungen ergehen sich über die die geheimnisvolle Marquise und ihre angeblich politische Sendung in recht ausgetragten Vermutungen.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. In das ferne Zentralasien, das gegenstreiche Land der Tschimmen, führt das Liebesdrama „Der Schatten des Todes“ die Besucher von Dienstag bis Donnerstag. Der hochdramatische Bier- alter ist doppelt interessant und fesselnd; denn nicht nur die Handlung ist überaus spannend, sondern die Landschaftsbilder an sich sind hervorragend und führen uns die zauberhafte Schönheit Turkestan's vor Augen. Die Hauptrolle liegt in den Händen eines der gesieitesten Kino-artisten, Bernd Altdor. Dem Drama liegt der Roman zu Grunde: „Die unglückliche Liebe des van Hoyt“, eines holländischen jungen Adelst, dessen Schicksal das höchste Mitgefühl erregt. Auch diesmal ist für eine Entspannung der durch die ergreifende Tragik des Dramas stark in Anspruch genommenen Nerven gesorgt worden, was jedenfalls auch in Zukunft empfehlenswert sein dürfte. Via Berg, Berlins beliebteste Humoristin, versteht in ausgesuchter Weise, durch ihre erizende Schelmerei Heiterkeit und Leben herzvorzuheben und findet hierzu reichlich Gelegenheit in dem tödlichen dreitägigen Lustspiel: „Amor-Venus postlagernd“. Mancher der im Orient-Kino vorgeführten Schlager könnte sehr wohl wohl lang den Spielplan beherrschen, aber dem stellen sich leider in der Klein- und Mittelstadt technische Schwierigkeiten entgegen, demgegenüber die Direktionen machtlos sind. Jedoch aber wird bei der Auswahl der Neuerscheinungen mit größerer Songkraft verfahren, sodass die regelmäßigen Besucher sicher sein dürfen, stets das Beste vom Guten vorzufinden.

Märktpreis.

Freiburg, 21. Januar. Gesetzlicher Höchstpreis
pro 100 kg weißer Weizen 32,00 Pf. Gelber Weizen
32,00 Pf. Roggen 30,00 Pf. Brau-Gerste 30,00 Pf.
Zittergerste 30,00 Pf. Hafer 30,00 Pf. Kartofeln
11,— Pf. Senf 20,— Pf. Rüschstroh 9,— Pf. Krumm-
stroh 8,00 Pf. Erbsen — Pf. Bohnen — Pf.
Butter 1 kg 7,80 Pf. Eier 1 Saec vom Produzenten
14,40 Pf. vom Wiederverkäufer 18,80 Pf.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telefon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
und Kreditkarten- und Scheck-Verkehr.

versuchen. Die Staatsanwaltschaft hat Haftungen veranlassen müssen. Ein in sätiger Rechtsanwalt hat die Sten gesagt, Börsrat, Centralrat für die Provinz Freilassung der Verhafteten zu verlangen. Forderung damit zu begründen, daß er politischen Börsrat beauftragt sei, über für die grosspolnischen Ideen wirkende Reichsangehörigen zu wachen. Damit daß auch in Oberschlesien die Anhängerung Oberschlesiens vom Reiche verhindert werden kann. Der Friedensvertrag bestätigt Tatsachen zu schaffen und vor der Sicherheit des Reiches nicht zurückzubleiben. Börsrat zu Breslau, Centralrat für Schlesien, hat geplante Schritte unter diesem landesvertreterischen Treiben gesetzt.

Proteste gegen die neuen Stillstandsbedingungen

Hamburg, 21. Januar. Gestern fand vorerst eine von über fünftausend Personen protestversammlung gegen die neuen Stillstandsbedingungen statt.

Geheimrat Tuno, der Generaldirektor der Amerika-Linie, teilte mit, daß an den Stellen im Reiche telegraphisch eingelebt und die dringende Bitte worden sei, von der Ratifizierung des Abkommens nicht mit das Interesse Schifffahrt, sondern auch das Interesse deutschen Volkes für immer gefährdet. Vereinbarung werde der Reederei jedoch beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gemacht, die deutsche Flagge von dannen, die deutsche Besatzung nur durch Feinde zugelassen. — Richard C. Kreisch nahm den Handelskammer dem Paul Müller, der Führer der deutschen Zeichnet das Abkommen, das die der Entente auslieferte, als Generaldirektor des gesamten Schifffahrt protest einlege. Auch als Sozialist erhielt in diesem Punkte die kapitalistische Partei den proletarischen Interessen. In dieser Frage gebe es keine Gage Arbeit und Kapital, denn das Verlangen laufe auf Befestigung des deutschen Wohlstands hinzu. Die deutschen Seesababungen ab, das Guadenbrut der Entente unter fremder Flagge zu fahren. Protest auch an die deutsche sozialistische Partei, um diese moralisch zu verpflichten, umständen den Vertrag zu ratifizieren. unserer Zukunft mühten sich die Arbeitnehmer in der Schifffahrt protest anschließen. Vorsender des Vereins

Neben dem Protest des Vereins fanden sich auch von jeder einzelnen Schifffahrtsgesellschaft an das Reichswirtschaftsamt und an den Vorsitz in Berlin telegraphische Proteste abgegangen.

Keine Blockade-Milderung Berlin, 21. Januar. Wie vorher mitgeteilt wird, ist die von und breitete Nachricht über Aufhebung der zu interessant. Es sind im Gegenteil Milderungen glatt abgeschaut. dürfen u. a. an Kohlelieferungen keine Bedingungen gestellt werden müssen sogar leer zu zuliefern. Wille der deutschen Regierung um Freies, um Lebensmittel von Ostpreußen und Deutschland zu beförbern, wurde vorbehaltlich beschieden.

Die Wirkungen der fortwährenden Blockade.

BBB. Berlin, 21. Januar. Die Blockade während des Krieges auf Deutschland, namentlich vom Herbst 1918, sind inzwischen genauer festgestellt. Zahlen sind weit höher, als bisher wurde. Es hat sich die erstaunliche Tatsache, daß mehr als 500 000 Todesfälle Ernährungsschwierigkeiten zutreffend feststellungen sind mit der größten Blockade und geben eher eine zu kleine Zahl.

Alle diese Menschen sind eines elterlichen; ihre Leiden waren mit schweren Leiden ihrer Angehörigen verknüpft, was geben konnten, was sie brauchten sich besonders um schwache Frauen, und Kinder, für zum Personen, die standen die angeschwollte Ernährungsschwäche vertragen. Nur Angehörige Bevölkerung sind gezählt. Die genauen sollen mit dem benötigten Material offensichtlich werden, um zu beweisen, keine falsche Propaganda, sondern tatsächliche Feststellungen handelt. Die von den jährlichen Sterbeziffern der Bevölkerung vor dem Kriege und während aus. Alle auf Epidemien, wie Fluß sowie auf andere besondere Ursachen von Sterbefällen werden in Abzug gebracht.

Indirekte Folgen der mangelhaften die sich unter anderem in der erhöhten nächsten Jahre deutlich zeigen sich nicht in Zahlen fassen.

te Telegramme.

Wochenmangel in Polen.

Posen, 21. Januar. Wegen Kohleknappheit die Gasanstalt ihren Betrieb einstellen Haushaltungen weder Koch noch Verfügung steht.

Provinzialversammlung für Ostpreußen.

Berlin, 22. Januar. Durch eine Provinzialversammlung wird für die Provinz eine vorläufige Provinzialversammlung die Interessen der Provinz wahrnehmenden Nationalversammlungen die Wahlen vorlegen soll. Sie besteht aus den Provinz in der deutschen National- und der preußischen Landesversammlung. Der Präsident der Provinz fungiert als Präsident. Man darf wohl annehmen, Organisationen auch für die Abstimmung genommen sind. In jedem Fall in die Provinzialversammlung auf solche Personen, die von dem Vertrauen der Provinz getragen werden. Damit Provinzialversammlung einen demokratischen und zugleich wird ihre Fähigkeit mit versammelten gesichert.

Erhebliche Bedenken.

21. Januar. Gegen den veröffentlichten neuen Reichsverfassung sind von Seite, wie die "B. B. R." melden, rechtlichen geltend gemacht worden. Das Ministerium des Innern hat zu Mittwoch schiedener Beschlüsse zu einer Versammlung. Das preußische Staatsministerium umheit wird am Freitag dazu Stellung beziehen. Besondere richtet sich die Kritik gegen das einzelne Landesteil das Recht, sich von ihrem Einzelstaat loszulösen. Abstimmung einen neuen Staat zu dem Entwurf soll, wie wir hören, eine Vertreter der Einzelstaaten Stellung

Österreichs Eintritt in das deutsche Reich.

2. Januar. Nach einer Meldung Wiener die österreichische Nationalversammlung am 10. Tage nach der Wahl, zusammen, sofort mit dem Antrag auf Eintritt Österreichs in das Deutsche Reich beschlossen an den Sitz der Reichsdeutschen Nationalung, also nach Weimar begeben. Nach Verschmelzung des Staatsgebietes Österreich mit Deutschland zum 1. April.

Alliierten-Konferenz.

22. Januar. "Morning-Post" meldet Die Alliierten-Konferenz wird sich zusammen. Von diesem Tage an stehen die Abmachungen dem Feinde zur Verfügung.

gen Aussage unseres Blattes liegen eine umfassende der Deutschen demokratischen Partei. Alle Wahlenden wollen diese Befreiung möglichst nur diese bei Abgabe ihrer preußischen Nationalversammlung be-

Die Volks-Nachrichten.

chenkonzert am kommenden Montag soll und Erwähnungskunde sein in der politischen und bewegten Zeit, es soll die Freien von dem nervösen und hastenden hinschreien zu dem Lieder aller Geschicht, es kommt Andacht- und Gebetsstimmung über "O Gott, du frommer Gott" von Otto II über zu dem Gebet um Abendmahl. Teil aus dem 95. Psalm von Mendelssohn-Aufforderung: "Roumt, laßt uns an den vor dem Herrn", worauf ein Sopranenbeten Gottes in der Natur vor Augen lebendiger Erhöhung kommt in dem jubilierenden Lied "Licht" von O. Rudnick zum Ausgang Klingt der 1. Teil aus in dem großen Hymnus von Bach. Nähre Versprechungen

willige Wahlomil. Die "Breslauer Zeitung" berichtet: Aus der großen Zahl der Wahlgänge, die uns aus dem abgetrennt werden, wollen wir zwei wahre unseres Lesers doch nicht vornehmen: elektrischen unterhalten zwei Frauen sich ersten Wahlgang. "Nee, Frau Schmidt", "ne, ne, du mögen Sie sprechen, was Sie ne Kaiser giebt's nicht! Unser Kaiser iederhauser, eher wird mich Urdnung! Und Frau Schmidt, berwagen hoa ich halt gewählt!" — Die zweite Szene spielt sich in der Thalle. Zwei Dienstmädchen disputieren Wahlaussichten der Parteien. "Du sagst mir", sagt die eine, "warum hast Du denn die Konservativen gewählt?" — "Nu siehst du verkehrt de nicht! 's nächste Mal wähl' ich 's übernächste Mal wählt ich Buntzum, vielleicht die Demokraten. Schade, doch 's geht Wahlen gibt. Bei mir kommt jeder. Und's darf keiner übermächtig werden!"

Die vorhergehenden, ist gegenwärtig die einheitlichen Abwehrkampf gegen die Ansprüche auf deutsches Gebiete in Gang. Es handelt sich namentlich

Waldenburger Zeitung.

Nr. 19.

Donnerstag, den 23. Januar 1919

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. Januar 1919.

Die Partei der Waldenburger Nichtwähler.

Wie wir hören, haben sich bei der Wahl zur Nationalversammlung am letzten Sonntag in Waldenburg 2903 wahlberechtigte Personen aus bürgerlichen Kreisen nicht an der Wahl beteiligt. Diese Säumigen — ihre Zahl ist für unsere Stadt erstaunlich hoch — müssen bei der Wahl zur preußischen Landesversammlung am kommenden Sonntag an die Wahlurne herangebracht werden. Die vier Tage bis zum Sonnabend müssen daher von den Anhängern der Deutschen demokratischen Partei zur äußersten Kraftanstrengung ausgenutzt werden. Unablässig muss die Bevölkerung aufgerüttelt und aufgerägt werden. Niemand darf am Sonnabend schlafen. Die Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse Schlesiens, die Zukunft des Mittelstandes, hängt von dem Ausfall der neuen Wahl ab. Für den gesamten Mittelstand in Stadt und Land gibt's am Sonnabend nur den Stimmzettel:

Grund-Kapuze-Menzel.

Die Ernährungsfrage in Waldenburg gestaltet sich immer schwieriger und sieht sich der Ernährungsausschuss des A- und S-Rates vor eine wenig dauerbare Arbeit gestellt. Der Berichterstatter Herr Siegmund musste in der letzten Vollversammlung des A- und S-Rates leider feststellen, dass eine Verschlechterung eingetreten ist, mit der obendrein eine weitere Verschlechterung verbunden ist. Der Katzenfleischpreis musste mit Rücksicht auf die Gemeinden, die mit dem Preise von 7½ Pfennigen für das Pfund nicht auskommen können, auf 9 Pf. erhöht werden; doch ist der Preis noch niedriger als anderwärts. Sehr schwierig gestaltet sich die Fettversorgung besonders nach dem Ausfall der bisherigen Lieferungsgebiete Grafschaft Glatz u. Provinz Böhmen. In ersterer wird besonders über den "Grenzpunkt" gefragt, der die Landwirte zwingt, das letzte Stückchen Butter ihnen zu überlassen. Selbst vor Drohung mit Wassergewalt schreckt man nicht zurück. Eine Behauptung, dass andere Kreise mehr Butter abgeben, tritt der Berichterstatter entschieden entgegen. Wenn der Kreis Waldenburg noch 60 Gramm Margarine in einem auf den Kopf der Bevölkerung zu. St. verabzugeben kann, so bedeute das sogar eine Vorzugsstellung. Ob es möglich sein wird, das dauernd zu tun, ist fraglich. Es hängt davon ab, wie weit die Margarinefabriken arbeitsleistungsfähig bleiben. Einige weitere Anträge nach dem Verbleiben der von Hausaufsichtungen abzuliefernden Fette bzw. Spedienz wurde dahin beantwortet, dass diese seltsame Ware den Verkäuferschungen überwiegen wird. Die Bemühungen, eine Erhöhung der Zukäufe zu erreichen, hatten keinen Erfolg. Die Futterrüben-Aubanfläche ist gewaltig zurückgegangen. Für die Versorgung von Rübenhonig und Margarine als Ertrag für Streichmittel wurden große Mengen Zucker verbraucht.

Barthélémy Schütt (Büsiwalteradörf) legte in der Aussprache scharfe Verwahrung gegen das Vorliegen des Grenzschutzes in der Grafschaft Glatz ein und forderte Abhilfe der unhalbaren Zustände. Bergauer Helfer (Weißstein) betonte mit Recht, dass ein Abbau der Lebensmittelpreise eine der ersten Notwendigkeiten ist, eine Besserung auf dem Gebiete der Schranken ohne Ende herbeizuführen.

Die soziale kommunale Kommission des A- und S-Rates hat schon mit Erfolg gearbeitet. Über ihre Tätigkeit berichtete der Vorsitzende Dittreiter. Die Einführung einer obligatorischen Leichenhau wurde angestrebt und ein Satzungsentwurf dem Landrat unterbreitet. Die Kommission trat für eine Rechtsleistung der Krankenkassen ein und sind diesbezüglich Erhebungen im Gang. Weiter wurde eine Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten in zeitentsprechender Weise angestrebt und haben verschiedene Gemeinden dem Erischen der Kommission bereits stattgegeben. An die Landesversicherungsanstalt wurde ein Antrag auf Errichtung einer Fürsorgestelle für Geschlechtskrankheiten gerichtet und wird dem wichtigen Antrag stattgegeben werden. Knappmachafüllter Schmidt (Neu Salzbrunn) berichtete über seine Bemühungen, in den zu seinem Bezirk gehörenden Gemeinden eine Erhöhung der Zulagen für Witwen und Invaliden zu erlangen. Die Gemeinden zeigten Entgegenkommen. Der Errichtung von Lungenfürsorgestellen wird nähergetreten werden.

* Rectorwahl. Realschullehrer Hilbich von der kleinen Stadt Realschule ist zum Rektor an die evangelische Volkschule zu Schmiedeberg i. S. gewählt worden.

* Stadttheater. Wir machen nochmals auf die am Donnerstag stattfindende Erstaufführung der Operette "Zauber" aufmerksam. Das Stück ist unter Leitung des Herrn Regisseur Ulrich auf das vorsichtigste einstudiert worden. Alle Rollen liegen in besten Händen und sind in den Hauptrollen die Herren Billy Böck und Jaques Ulrich, sowie die Damen Gerta Wendt, Magda, Gelsdern und Uriel Stein vertreten. — Am Freitag gelangt zum letzten Male "Pomische Wirtschaft" zur Aufführung.

* Stenographie-Kursus. Der hiesige National-Stenographen-Verein eröffnet laut Anzeige in heutiger Zeitung am Montag den 27. d. M. einen neuen Anfängerkursus für Erwachsene, auf den mit Rücksicht auf die unerreichbar leichte Erlernbarkeit der National-Stenographie (Dauer des ganzen Lehrganges nur 10 Stunden) und die hohe praktische Verwendbarkeit derselben empfehlend hingewiesen wird. Honorar einschließlich Lehrrmittel 5 M.

* Gefälschte 50-Mark-Scheine. In letzter Zeit sind bisweilen gefälschte 50-Markscheine der Darlehnsklasse Ost festgestellt worden, vor deren Annahme gewarnt wird. Die Fälschung ist in erster Linie an der Beschriftenheit des Papiers zu erkennen, welches im Gegensatz zu den echten Scheinen kein Wasserzeichen aufweist und im übrigen ganz glatt ist, während die echten Scheine sich rauh anfühlen. Die Vorderseite wirkt in ihrer Gesamtheit matter als die der echten Scheine; die scharf übereinander laufenden weissen Wellenlinien des Untergrundes sind bei den Fälschungen undeutlich bzw. verschwommen. Der Abstand der einzelnen Ziffern der roten Nummern sowie der Druck derselben ist unregelmäßig.

dem Tode des großen Kurfürsten (1688) entstanden ist. Sie schlicht aber mit der Verkündigung des Untergangs der Hohenzollern, worauf schließlich eine neue schöne Zeit folgen wird, in der „eine Herde frei wird und ein Hirte“. Die zweite Prophezeiung behandelt die Schlacht am Birkenbaum auf der roten Erde Westfalens und stammt aus der schweren Zeit der deutschen Unterdrückung durch Napoleon. In der Schlacht am Birkenbaum soll der übermächtige Feind geschlagen und Deutschland wieder frei und glücklich werden. Der Baum, der hier gemeint ist, hat existiert und ist im Jahre 1812 durch Feuer zerstört worden. Die dritte Verkündigung ist wahrscheinlich nach 1848 entstanden. Sie berichtet von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches und sagt dann weiter, auf einen Kaiser Weißhart werde ein Kaiser Kurzarm folgen, unter dem das Reich an den Rand des Abgrundes gelange. Auch hier wird aber hinzugefügt, dass später wieder frohe Zeiten folgen werden. Gewiss ist, dass diese Prophezeiung schon vor 1870 bekannt gewesen ist.

Eine sonderbare Halsbandgeschichte

beschäftigt zurzeit die Pariser chronique scandaleuse. Vor einigen Tagen reichte der Prinz Antoine von Orleans beim Pariser Gericht eine Klage wegen Vertrauensmissbrauch ein gegen eine junge Spanierin, die Marquise Carmen Flores von Z. Der Prinz, ein Verwandter des Königs von Spanien, hatte der genannten Dame ein aus 148 Perlen bestehendes, viele Millionen wertes Kollier "geliehen". Die Dame hatte das Schmuckstück anlässlich einer Abendgesellschaft getragen, später weigerte sie sich, es zurückzuerstatten. Das Kollier soll auch historischen Wert haben, es soll ein Geschenk Kaiser Karls V. für eine königliche Prinzessin gewesen sein. Zu der ersten Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter war der Prinz persönlich erschienen, die Marquise war dagegen nach Spanien abgereist, wo sie den König Alfonso vorlegen will. Das Kollier hat sie bei einer Pariser Bank in Verwahrung gegeben. Die Zeitungen ergehen sich über die geheimnisvolle Marquise und ihre angeblich politische Bedeutung in recht aufgeregten Vermutungen.

Achtung! Wähler! Achtung!

Die Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei für die Wahl zur preußischen Nationalversammlung

lautet:

Grund, Bernhard, Dr., Kaufmann und Stadtrat, Breslau, Altdorfstr. 22/4.

Kerber, Gustav, Buchdruckerbesitzer, Striegau, Ring Nr. 44.

Wolf, Karl Wilhelm, Kaufmann, Breslau, Wolckestraße 9.

Kapuze, Traugott, Rektor, Breslau, Sadowastraße 75.

Kössner, Fritz, Bauerngutsbesitzer, Pawlowitz, Kreis Tschetschow i. Schles.

Ollendorff, Paula, Frau, Breslau, Zwingerplatz 2.

Edert, Felix, Oberlehrer, Ohlau, Grottauerstr. 15.

Loewenthal, Louis, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Brieg, wohnhaft Berlin-Grunewald, Hubertus-

allee 24 b.

Zander, Richard, Arbeitersekretär, Breslau, Weisenstraße 6.

Pohl, Heinrich, Buchbeamter, Breslau, Boußir. 19 III.

Paul, Oswald, Rassenführer, Breslau, Alsenstr. 12.

Hesseberg, Gebhard, Dr. phil. Prof. Gebr. Reg. Rat, Breslau, Güntherstr. 5.

Oder, Wilhelm, Stellenbesitzer, Rogau-Rosenau, Str. Schweidnitz.

Perche, Gustav, Eisenbahn-Rechn.-Revisor, Breslau, Hedwigstr. 31.

Dostal, Kurt, Kaufmann, Breslau, Gorlitzstr. 87 II.

Stein, Gertrud, Fil., Buchhalterin, Breslau, Hoch-

straße 14 I.

Lachmann, Gottlieb, Rechn.-Rat, Reg.-Sekr., Breslau, Paulstr. 41.

Menzel, Heinrich, Schniddermeister, Breslau, Gartenstraße 46.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. In das ferne Zentralasien, das gegenstreiche Land der Turkmene, führt das Liebesdrama „Der Schatten des Toten“ die Besucher von Dienstag bis Donnerstag. Der hochdramatische vierakter ist doppelt interessant und fesselnd; denn nicht nur die Handlung ist überaus spannend, sondern die Landschaftsbilder an sich sind hervorragend und führen uns die zauberhafte Schönheit Turkestan vor Augen. Die Hauptrolle liegt in den Händen eines der gescheitsten Amanodashieller, Bernd Aldor. Dem Drama liegt der Roman zu Grunde: „Die unglückliche Liebe des von Stob“, eines holländischen jungen Kaufmanns, dessen Schicksal das höchste Mitgefühl erregt. — Auch diesmal ist für eine Erstparade der durch die erregendste Tragik des Dramas stark in Anspruch genommenen Nerven gesorgt worden, was jedenfalls auch in Zukunft empfehlenswert sein dürfte. Via Ley, Berlins beliebteste Humoristin, versteht in ausgesuchter Weise, durch ihre rizende Schelmerei Heiterkeit und Leben herzzaubern und findet hierzu reizlich Gelegenheit in dem tödlichen dreikäfigigen Lustspiel: „Amor-Venus postlagere“. Mancher der im Orient-Kino vorgeführten Schläger könnte sehr wohl wochenlang den Spielplan beherrschen, aber dem stellen sich leider in der Klein- und Mittelstadt technische Schwierigkeiten entgegen, demgegenüber die Direktionen machtlos sind. Jedoch aber wird bei der Auswahl der Neuerscheinungen mit größerer Sorgfalt verfahren, sodass die regelmäßigen Besucher sicher sein dürften, stets das Beste vom Orient vorzufinden.

Marktpreis.

Freiburg, 21. Januar. Geleglicher Höchstpreis pro 100 kg weißer Weizen 32,00 M. Gelber Weizen 32,00 M. Roggen 20,00 M. Brau-Gerste 20,00 M. Gittergerste 20,00 M. Hafer 20,00 M. Kartoffeln 11—12 M. K. zw. 20—M. Rüschtrich 9—M. Krummtrich 8,00 M. Erbsen — M. Bohnen — M. Butter 1 kg 7,80 M. Eier 1 Sch. vom Produzenten 14,40 M. vom Wiederverkäufer 18,80 M.

Aus aller Welt.

Die Voraussagungen über Deutschlands Schicksal.

Es gibt drei Weissagungen über Deutschlands Schicksal, die alle drei von Zeiten bitterster Not zu berichten wissen, denen aber wieder Jahre des Glücks und des Friedens folgen sollen. Die älteste Prophezeiung, in lateinischer Sprache verfasst, gilt ganz speziell den Hohenzollern. Sie ist enthalten in der sogenannten Lehnen'schen Weissagung, angeblich von Klosterbruder Hermann v. Lehnen (in der Mark Brandenburg) im Jahre 1234. Da aber bis zum Ende des 17. Jahrhunderts alle Regentenreichsäste genau eingetroffen sind, während später das Gegenteil der Fall ist, so ist anzunehmen, dass sie erst noch

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schles., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehaltern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verchluss der Miete. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Stiefel für Landwirte.

Dem hiesigen Kommunalverband ist zur Verteilung an in der Landwirtschaft tätige Personen ein Posten in standgeleisterter Infanterie- bzw. Kavalleriestiefel übergeben worden. Sie sind zum Preise von 16,65 Mf. für das Paar Infanteriestiefel, 23,60 Mf. für das Paar Kavalleriestiefel von heute an bis zum 15. Februar 1919 bei der Firma D. Korn, hier, Friedländerstraße, erhältlich. In der Landwirtschaft beschäftigte Personen, die von dieser Sonderzulistung Gebrauch machen wollen, können sich innerhalb der angegebenen Frist werktäglich von 9 bis 1 Uhr vorm. auf dem Landratsamt, Zimmer 14, zur Empfangnahme eines Ausweises melden. Erforderlich ist Vorlage eines Papiers (Steuerzettel, Mitgliedskarte eines landwirtschaftlichen Vereins, behördliche Bescheinigung), aus dem hervorgeht, daß Antragsteller in der Landwirtschaft tätig ist.

Waldenburg, den 21. Januar 1919.

Der Landrat.

In der Woche vom 20. bis 26. Januar 1919 werden 140 Gramm Fleisch und 60 Gramm Brot ausgetragen.

Waldenburg, den 22. Januar 1919.

Der Landrat.

Änderung der Wochen-Fettverzehrmenge.

Die Bezirksfettstelle in Breslau gibt hierher bekannt, daß sie infolge der ungünstigen Zufuhren von Butter gezwungen ist, eine anderweitige Regelung der Fettversorgung der Bevölkerung vorzunehmen.

Zurückzuführen ist der Rückgang von Butter darauf, daß alle Zufuhren aus der Provinz Posen in Vergessen gekommen sind und daß ferner das Haupt-Produktionsgebiet, die Grafschaft Glatz, erheblich geringere Mengen an Butter abliefern kann. Für den Kreis Waldenburg ist ganz vorzugsweise bestimmt worden, daß vom 20. Januar d. J. ab wöchentlich abwechselnd entweder

40 g Butter oder 60 g Margarine

zur Ausgabe kommen. Schon jetzt wird aber bemerkt, daß die Margarinezufuhren abhängig sind von den politischen und wirtschaftlichen Wirken Groß-Berlins.

Waldenburg Schl., den 11. Januar 1919.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Der Ernährungsbeirat.

gez. Grützner.

Der Landrat. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 20. Januar 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Petroleumausgabe.

Auf Abschnitt Nr. 7 der Petroleumkarten können im Monat Januar 1919 1 Liter Petroleum beim Kaufmann Matthes, Charlottenbrunner Straße, entnommen werden.

Waldenburg, den 21. Januar 1919.

Der Magistrat.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. ist aus der verschlossenen Schneidemühle auf unserer Tiefbau-Anlage ein Treibriemen entwendet worden. Für die Wiederbeschaffung dieses Treibriemens oder die Nachweisung der Täter seien wir eine Belohnung von

100 Mark

aus.

Fürstliche Bergwerks-Direktion,
Schloß Waldenburg.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Donnerstag den 23. Januar, abends 8 Uhr:

Anfänger-Kursus

in der Kaufmänn. Handelschule, Bäderstraße. Anmeldungen an Buchhalter Arlett, Ritterstraße 6, und am Kursusbeginn.

Lernst stenographieren nach dem bester, probten vollständigen System der

National-Stenographie.

Beginn eines neuen Kursus Montag den 27. Januar, abends 7 Uhr, in der Handelschule, Bäderstraße 7.

Anmeldungen dagehört.

National-Stenographen-Verein.

Das Gerben von Rauchfelliwaren

übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

Kanin-, Hase- und Zieselhelle werden zu höchsten Preisen angekauft

„Czardasfürstin“, Walzer für Klavier, wieder vorrätig in

Am Sonnenplatz.

Herrn. Reuschel's

Musikal.-Handlung.

Deutschnationaler Volksverein.

Nächsten Sonntag den 26. Januar

wählen wir die

Preußische Landes-Versammlung.

Sie soll die neue Verfassung für Preußen schaffen.

Die Preußische Regierung, der Preußische Landtag bleiben auch künftig für uns von größter Bedeutung; sie bestimmen über Steuern, Gemeindeverfassung, Umwandlung im Staatsbetriebe, Schulfragen, Polizei, gesamte Verwaltung und vieles anderes.

Darum wählt alle!

Sonst wird Euer Schicksal über Euren Kopf hinweg entschieden.

Scheut nicht Mühe und Zeitverlust,
denkt nicht „es kommt ja doch nicht auf mich an!“

Es kommt gerade auf euch an,
auf jeden Mann,
auf jede Frau,
auf jede bürgerliche Stimme!

Datum am 26. noch einmal

zur Wahl

und wählt die Liste der **Deutschnationalen Volkspartei:**
Conradt — Lukassowitz!

Nieder Hermisdorf.

Umsatzsteuer für 1918.

An die Einreichung der Umsatzsteuer-Declarations bis spätestens Ende Januar 1919 wird erinnert, anderenfalls die Steuerpflichtigen Bußschläge zur Steuer bis zu 10% zu gewortheit haben.

Nieder Hermisdorf, 20. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Umsatz-Steueramt.

Nieder Hermisdorf.

Guttermöhrenüber.

Donnerstag den 23. Januar 1919, früh von 8—11 Uhr, gibt das Lebensmittelamt Bezugscheine auf gelbe Mohrrüben zu Futterzwecken zu Futterzwecken aus. Preis je Zentner 5 Mark. Der Ankauf der Rüben wird besonders den bieigen Herren Landwirten, Fuhrwerksbesitzern und sonstigen Viehhaltern empfohlen.

Nieder Hermisdorf, 20. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Petroleum-Verteilung.

Auf Abschnitt 10 der Petroleumkarte kann alsbald im Kaufmann König'schen Geschäft einen 1 Liter Petroleum entnommen werden. Soweit der Vorrat reicht, wird diesmal jedem Petroleumkarteninhaber ein Sparlampen zum Preis von 15 Pf. verabfolgt werden.

Nieder Hermisdorf, 20. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die bei der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät versicherten Personen werden hiermit erinnert, die Gebäude- und Möbilar-Feuer-Versicherungs-Beiträge für das Jahr 1919 alsbald,

spätestens bis 20. Januar 1919 bei der hiesigen Gemeindehauptfasse, Zimmer 3, einzahlen zu wollen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Schlesische Provinzialfeuerzität-Direktion im vorigen Jahre einen Ertrag von 50% auf die Möbilar-Versicherungs-Beiträge für 1918 gewährt hat. Es sind aber für 1919 wieder die vollen Möbilar-Versicherungsbeiträge zu zahlen.

Dittersbach, 21. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Englischen Unterricht

erfolgt in den Abendstunden
W. Franke, Ring 23.

Privatemittaglich zu vergeben
Auenstr. 23d, part, regis.

Aus dem Felde zurück

habe ich meine Werkstatt in Waldenburg, Freiburger Straße 5 (Deutsches Haus) eröffnet und halte mich zur Reparatur und Neuverarbeitung aller Musikinstrumente

bestens empfohlen.

B. Kunze,

Musik-Instrumentenbauer.

Alleiniger Fachmann am Platze.

Aus dem Felde zurückgekehrt,

habe ich mein seit 4½ Jahren stillgelegtes

Fuhrgeschäft

wieder eröffnet und bitte meine frühere werte Kundschafft, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Volkmer, Fuhrwerksbesitzer,
Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. Nr. 8.

Zur Konfirmation

empfiehlt

schwarze und weiße Stoffe
und Voiles

Hermann Schwarzer,
Waldenburg, Ring 1.

Dittmannsdorf.

Die Wahl zur verfassunggebenden preußischen Landesversammlung findet

Sonntag den 26. Januar v. 8 Uhr bis Punkt

8 Uhr abends,

statt. Wahlvorsteher ist Herr

Gemeindevorsteher Scholz, Stellvertreter Herr Schöffe Rentier

Wilhelm Scholz.

Wahlraum ist Gaebel's Gasthof hier selbst.

Dittmannsdorf, 21. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

kleine Anzeigen

wie:

Geldgeschäfe und Angebote,
Verkäufe, Kaufgeschäfe,
Stellenangebote und Angebote
nzw. nzw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweidtsprechende Verbreitung.

"Kom, Brüderchen!" Er saßt Neuchlin, der seinem Schwiegersohn verdutzt nachsah, unter den Arm. "Heut glückt Dir's Spiel — passt aus!" Neuchlin machte sich unwirsch los. "Alle Spielratt! Das — kannst' ich ohn' das, daß der Uerstell gleich so wild werben würdel! Nennt mich 'Sie' und seht mir den Stuhl vor die Füße! Mich würd's nicht weiter grämen, aber die Huchelei von dem Mäbel ist mir fatal."

"Ach was — der kommt schon wieder!" tröstete Sembrich. "Und wenn nicht — schadet es auch nichts. Die Modeste kriegt noch alle Tage einen anderen."

"Das versteht sich!" Neuchlin verbiss seinen Zittern.

Die anderen Herren scharten sich um ihn. Er mußte die Wertschicht und den Streich, den er und Modeste Uerstell gespielt hatten, ausführlich erzählen.

Es gab einiges Kopfschütteln, aber zum größten Teile doch Gelächter. Das zog sich schon wieder zu.

Alle gingen ins Schloß zurück und setzten sich an den schon wieder reich mit Wein, Früchten und kalten Delikatessen besetzten Tisch.

Modeste schüttete, sie zog sich jedenfalls um. Uerstell ließ sich auch nicht sehen.

"Sagen Sie dem Herrn Baron, daß wir bereits bei Tisch sitzen!" rief Neuchlin einem der Dienstboten zu.

Der Diener sprang die Treppe hinauf. Nach kurzer Zeit kam er wieder und meldete: "Der Herr Baron sieht sich um. Er hat bereits sein' Wagen bestellt und wünscht nicht mehr zu speisen."

Die Gäste zuckten unwillkürlich etwas überrascht zusammen. Neuchlin hielt sein Glas blaueten Biergunder gegen das Licht. "Den Teller mit Hammertaspiß schob er zurück. Der Appetit schien ihm vergangen zu sein. "Neidische Leute soll man nicht aushalten", meinte er endlich ironisch mit gespieltem Gleichmut. Unruhig sah er oft nach der Tür. Jeden Augenblick fürchtete er, Modeste in Tränen aufgelöst hereinzurücken zu sehen. Solche Szene konnte unendlich peinlich werden.

"Baron Uerstell sollt' morgen bei uns in Riga im Casino speisen", warf Leutnant Basslerwitsch etwas verlegen entschuldigend hin. "Darum will er heut' gewiß früh nach Hause kommen."

Neuchlin brummte etwas Unverständliches vor sich hin — es konnte Zustimmung oder auch Widerspruch bedeuten.

Bedrücktes Schweigen lag über der Tischgesellschaft.

Soßt peinlich ordnungsliebend, warf Uerstell seinen Hut und die übrigen Toilettegegenstände durch einen in sein Handtuch. Der Boden brannte ihm unter den Füßen.

Er wußte nicht, ob er noch so viel Selbstbeherrschung aufbrachte, um Neuchlin noch einmal gegenüberzutreten, ohne ihm eine direkte Bekleidung ins Gesicht zu schleudern.

Der Betrug, den dieser an ihm verübt, empörte ihn zu sehr — und Modeste spielte ihm, mit ihrem Vater verbündet, diesen Streich! Er fühlte in diesem Augenblick, trotz seiner leidenschaftlichen Liebe für das schöne Mädchen, einen rasenden Zittern über ihre Handlungswise.

"Belogen hat sie mich — ja wohl, belogen und betrogen mit lachendem Gesicht! Sie hat das wilde Blut ihres Vaters geerbt. Nur wenn ich sie gänzlich von diesem Vater trenne, kann ich sie heitern. Sie mag zwischen uns wählen!" dachte er zitternd.

Der Koffer schleppte ins Schloß. Er sah nach ihrer. Hinunter in das Speisezimmer wollte er nicht gehen, um nicht mit den anderen Gästen zusammenzutreffen. Der Wagen mußte jeden Augenblick vorfahren.

Ein leises Klopfen an der Tür ließ ihn zusammenzucken. Sollte Modeste —? Unbekommen genug war sie, um ihn hier in seinem Zimmer aufzufinden.

Er atmete erleichtert auf, als nach seinem "Herrn!" der rotblonde Kopf von Modestes Jungier sich vorsichtig durch die Türspalte schob. "Fräulein Modeste lassen bitten, Herr Baron möchten doch zu ihr kommen. Gnädiges Fräulein ist in ihrem Boudoir. Wenn Herr Baron durch den Garten gehen, sieht man's vom Speisezimmer aus nicht."

Uerstell überlegte eine Sekunde. "Gut, ich komme!" antwortete er dann kurz.

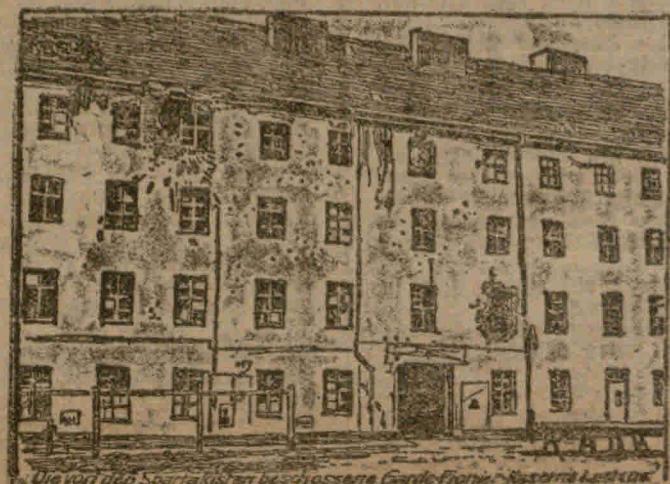
Das Mädchen drückte die Tür wieder leise ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

23. Januar.

1840: * der Physiker Ernst Abbe in Eisenach († 1905). 1843: † der Dichter Friedrich Fröhe de la Motte-Fouquée in Berlin (* 1777). 1883: † der französische Maler und Illustrator Gustav Doré in Paris (* 1833).



Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 19.

Waldenburg, den 23. Januar 1919.

Bd. XXXVI.

Suchende Seele.

Roman von Ann Wohle.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

"Bist Du denn ganz von Sinnen, Ruth? Scheust Du Dich denn gar nicht, mir vergleichen zu sagen? Um einen anderen zu tränken, soll ich mein Leben opfern? Tu mir den Gefallen und erzähle solche Märchen anderen Leuten. Du bestellst um Liebe, um Duldung aus gefräntem Stolz, wie Du meinst, aus Liebe zu einem andern und nimmst doch jede Kränkung Deines Stolzes von mir geduldig hin? Wie sehr mußt Du Dich vor dieser Liebe fürchten, daß sie Dich in meine Arme treibt, daß sie die Seite werden soll, die uns bindet. Ich will nicht forschen und fragen, wer der große Unbekannte ist. Es ist mir ganz gleichgültig, welche Gründe Du angibst, aber unsere Wege trennen sich, Ruth, immer und ewig. Mein Weg ist mir klar vorgeschrieben, ich will und muß ihn gehen, und da kann ich keinen Ballast gebrauchen. Was Du mir jetzt erzählst, Ruth, ich will es vergessen, ich halte es für eine Ausgeburt Deiner kraushaft erregten Phantasie, aber jetzt, Ruth, lasst uns Frieden machen. Geh, ich bitte Dich, morgen zu Deinem Vater zurück. Du entgehst hier allem Unangenehmen und die Lösung vollzieht sich so am einfachsten. Den Jungen lasse ich Dir. Erziehe ihn zu einem brauchbaren und ehrlichen Menschen, der vor allem den Mut hat, wahr zu sein. Hätte ich, hättest Du ihn gehabt, wir wären beide andere Wege gegangen. Auch Silvulle soll morgen zu ihren Eltern zurückkehren. Ich habe bereits Mutter Lotte geschrieben, daß sie herauskommt und alles regeln hilft, so gut es geht.

Und nun, Ruth, lasst uns scheiden, ich danke Dir nicht für Deine Liebe, denn sie war mir eine Qual, aber ich danke Dir dafür, daß Du auch mit dem Bettler gehen wolltest, wenn auch nicht, wie Du sagst, aus Liebe, sondern weil Du einem andern nicht zugestehen wolltest, daß Du an meiner Seite elend geworden. Was nützt aller Stolz, Ruth, gegen die Selbsterkennnis. Wenn sie kommt, Ruth, und die Neue, so ist sie fürchterlich. Leb' wohl!"

Ehe Ruth noch ein einziges Wort erwidern konnte, hatte er das Zimmer verlassen.

Ruth lehnte wie betäubt am Fenster. Er war wirklich gegangen für ewig? Nein, es durfte nicht sein, sie konnte, sie durfte ja Gerd nicht lassen, sie mußte Harro den Vater, sich den Gatten erhalten, um jeden Preis. Wie klein, wie er-

bärmlich klein war es von ihr gewesen, aus gepräntem Stolz die Hilfe Claus Claasens auszuschlagen. Gerd konnte ja gar nicht anders handeln, er mußte sie ja freigeben. Von morgen an war er ein Bettler, wie hätte er sie da als sein Weib halten können, sie, das verwöhnte Kind des Millionärs. Und keine Hilfe, wohin sie blickte, Ruth hörte in diesem Augenblick ihren Vater. Hätte er, so meinte sie, seine Versprechungen erfüllt, so wäre es niemals mit Gerd und in seinem Verhalten zu ihr, soweit gekommen.

Mit der Kraft der Verzweiflung klammerte sie sich an Gerd. Der Gedanke, daß er sie wirklich verlassen könnte, erfüllte sie mit heißer Scham. Ihr graute vor der Zukunft. Sie durfte es geschehen, daß sie gewissermaßen als Entehrtete in der Gesellschaft stand. Sie mußte Gerd halten um jeden Preis.

"Bist du weniger entehrt, wenn du bleibst?" zitterte wohl immer wieder eine Stimme in ihrem Innern, aber sie kämpfte jede derartige Regung siegreich nieder.

Nein, lieber innerlich noch zehntausendmal elender sein, als nach außen mit dem Brandmal der geschiedenen, der verlassenen Frau dastehen.

Und während Ruth in ohnmächtiger Verzweiflung die Hände rang, sah sie nicht Gerd vor sich, an den sich doch alle ihre Gedanken flammerten, sondern ein paar dunkle glühende Männerzüge. In diesen Augen blitze etwas wie lächelnder Hohn. Ruth schlug stöhnend die Hände vor ihr Antlitz, als könnte sie so den höhnenden Blicken entgehen. Und diese Augen wollten ihr helfen, aber sie hatte die Hilfe zurückgewiesen, und nun kam das Ende, vor dem sie sich doch so fürchtete. Nun brach alles über ihr zusammen, nun war alles aus und im besten Falle blieb ihr nichts als sein Mitleid.

Nein, das wollte sie nicht. Arm, als Bettlerin vor ihm zu erscheinen, sie, die einst so reich war, dünkte ihr nichts, aber von dem Manne verlassen, um dessen Willen sie einst ihre Seele verkaufte, schien ihr unerträglich, umfassbar.

Umsonst suchte sie sich immer wieder selbst einzureden, daß es die Liebe, die Leidenschaft zu Gerd war, die sie hielt, aber finster drohend standen die dunklen Augen des anderen vor ihrer Seele, ohne daß sie sich selbst klar war, was sie eigentlich hielt, ob Liebe, Hass oder Verzweiflung.

Lieser sank die Sonne. Mit blutrottem Scheine glitt sie abschiednehmend über die blauen Seen, über die fernen Müggelberge, über den duftschimmernden Wald.

Ruth merkte es nicht. Sie stand mit gefalteten Händen am Fenster und starnte über das schmale Stromband, das die beiden Seen verband.

Sibylle kam, um ihr Tee zu bringen. Ruth merkte es kaum. Sibylle sagte ihr, daß Harro nach der Mama weine, sie lächelte mit starren Augen und blickte weiter über das Wasser dorthin, wo Hessenstein lag.

Sibylle war froh, als endlich ihre energischen Bureden bewirkten, daß Ruth sich ein wenig niederlegte. So kannte sie Ruth noch gar nicht, so hatte sie die hohe, stolze, unnahbare Ruth noch nie gesehen. Sibylle fürchtete sich, etwas wie Grauen kam über sie, wenn sie in das leichenblaße Gesicht Ruths schaute.

Und nirgends ein Ausweg, nirgends Rettung. Morgen war alles aus.

Sibylle trat auf die Terrasse und blickte abschiednehmend über Berge und Wald. Plötzlich stand Gerd vor ihr. Er war bleich. Dunkle Schatten umflossen seine sonst so strahlenden Augen.

Als er Sibylle sah, wurde der Blick dunkler.

„Ich möchte Dich bitten, Sibylle“, sagte er langsam, „morgen Ruth und Harro nach Berlin zu begleiten.“

„Wir sollen fort jetzt von Dir, morgen, wo hier viell icht alles zusammenbricht?“ Sibylle sagte es mit fast irrer Angst.

„Ja, eben deshalb. Schloß Hessenstein ist von morgen an kein Boden mehr für verwohnte Frauenfüße, und wenn die Deinen auch sehr tapfer aushalten können, so würde es mit doch eine Verhügung sein, wenn Ruth nicht ganz allein hinaus müßte in das neue Leben.“

„Und Du willst allein hier bleiben, ganz allein, allem Schrecklichen ausgesetzt?“

„Beruhige Dich, kleine“, entgegnete Gerd mit leisem Lächeln, „Deine Mutter wird von morgen an bei mir sein.“

„Gott sei Dank“, kam es von Sibylles ganz erblachten Lippen, „dann kann ich ruhiger auf dem Schrecklichen entgegensehen.“

„Du wirst Ruth nicht nach Hause zu uns geleiten, sondern zu ihrem Vater. Hast Du mich verstanden?“ Gerd forderte es mit unglaublicher Härte in Ton und Ausdruck.

„Ich — ich sollte Ruth zu ihrem Vater führen, der nicht die kleinste Hilfe für Euch hat. Nein, Ged, das kann Dein Ernst nicht sein.“

„Doch! Ruth wird immer bei ihrem Vater bleiben. Der Weg, den sie morgen geht, ist der Weg der Trennung.“

Sibylle schrie laut auf:

„Aber, Gerd, ich bitte Dich, das kann ja nicht sein, Ruth liebt Dich. Es würde sie töten, wenn Du sie verläßt, die bisher allen Kummer und alle Sorgen mit Dir geteilt. Nein, das kannst Du ja gar nicht tun — das wäre ja — ehrlos!“

Gerd hob flammenden Auges die Hand, als wollte er Sibylle zu Boden schlagen, plötzlich aber ließ er sie mit wehem Lächeln um die Lippen sinken.

So angsthaft, mit hilflosem Ausdruck in den Augen hatte sich Sibylle gebückt, wenn er sie als Knöbe hatte prügeln wollen. Glaubte das Mädchen denn, die Knabenjahre wären wieder lebendig geworden und er wollte sie schlagen?

Wieder sah er auf Sibylle, aber diese stand jetzt hochaufgerichtet vor ihm. Jede Weichheit und jede Unsicherheit war aus ihrem Antlitz gewichen, als sie fest und bestimmt zu ihm sagte:

„Du bist ein ganz erbärmlicher Feigling, Gerd. Aus Feigheit vor dem Kampf mit dem Leben nahmst Du einst Deine Frau, aus Feigheit verläßt Du sie. Das ist Deiner und ihrer unwürdig. Jeder Mensch, mag er hoch oder niedrig stehen, ist für seine Handlungen verantwortlich. Auch Du mußt die Konsequenzen Deiner Handlungen tragen. So lange Ruth nicht freiwillig geht, bist Du an sie gebunden.“

„Sag mal, Sibylle, wo hast Du eigentlich all die Weisheit her? Wer lehrte Dich eine Seelenkunde, die mir fremd?“

„Spare doch Deinen Hohn, Gerd. Ich habe ihn nicht verdient.“

„Verzeihe, Bille! Ich wollte Dich nicht kränken, Kind, wenn Du aber wüttest, wie es in meiner Seele aussieht, Du würdest Mitleid mit mir haben und nicht so unmögliche Dinge verlangen. Bis jetzt habe ich noch immer auf irgend einen Ausweg gehofft, aber es scheint doch so, als ob sich morgen unser Schicksal erfüllen soll.“

„Eine heiße Angst quoll in Sibylle auf. „Gerd, Gerd“, schluchzte sie auf, „Du willst doch nicht sterben?“

„Märchen!“ Er schüttelte sanft die ihn umklammernden schlanken Hände ab. „Nein, ich will nicht sterben, morgen noch nicht. Ich habe noch andere Pflichten, aber frei will ich sein, frei um jeden Preis, hörst Du? Und jetzt nenne mich brutal oder ehrlos oder sonst was, aber ich zerreiße die Fessel, die mich so namenlos elend macht.“

„Und wenn sich ein Ausweg fände, Gerd, wenn Du morgen das Geld hättest, wenn Hessenstein nicht verkauft würde, würdest Du auch dann Ruth mit dem Jungen aus dem Hause weisen? Bitte, sag' mir die Wahrheit.“

Gerd schwieg betroffen.

„Ich weiß es nicht, Bille,“ entwiderte er unsicher, „ich habe über eine solche Möglichkeit gar nicht nachgedacht.“

Sibylle lächelte schmerzlich und streckte ihm, wie um Vergebung flehend, die Hand entgegen.

„Ich wußte ja, daß Du nicht so grausam sein würdest“, sagte sie sanft. „Nur das Unglück macht Dich hart.“

Sie schritt an ihm vorüber durch die Glastür in den Salon. Sie sah nicht das bleiche Ant-

litz Ruths, das sich fest gegen die Scheibe gedrückt hatte und wie geistesabwesend auf Gerd starnte, der jetzt langsam das Gesicht in beide Hände barg.

Einwas wie leises Hohnlachen klang an sein Ohr. Er achtete nicht darauf. Ruth aber huschte zurück in ihr Zimmer. Sie hatte jedes Wort der Unterredung der beiden auf der Terrasse gehört.

Wenn Hessenstein sein blieb, so blieb sie es auch, dieser Gedanke wälzte sich unaufhörlich durch ihr fieberndes Hirn. Der Abend sank und der Mond ging auf, da huschte eine schwarz gekleidete Gestalt, einen schwarzen Schleier über das dichte Vodenhaar geschnürt, über die Terrasse. Sie schritt lautlos hinab in den Garten. Kein Lärm regte sich. Unheimlich, geheimnisvoll stand lag die im Mondenschein flirrende Landschaft. Heute, noch heute mußte sie Rettung schaffen, morgen war es zu spät. Mit flohendem Herzen läßt Ruth das kleine Boot, das sie hinüberbringen sollte ans andere Ufer. Still tauchte sie die Ruder ein. Wie flüssiges Silber tropfte es von dem schlanken Boot. Ein paar kräftige Schläge, und sie war drüber. Eiligst band sie das Boot fest, dann schritt sie lautlos über die Wiese dem Walde zu. Der Mond worf gespenstige Schatten. Einen Augenblick stand sie zaudernd am Waldrand. Hier hinein führte der Wald nach Hessenwinkel. Niemand durfte ahnen, daß sie diesen Weg ging.

(Fortsetzung folgt.)

hell auf den frischgezarten weißen Sand der Bahn. Zwei Stellungen in hellblauen Tropfen zogen eine hohe Hürde herein.

In demselben Moment, als Nekstüll die Bahn betrat, schob auch schon der Kutscher die Bretterwand zur Seite. Die Herren stiegen alle unwillkürlich ein bewunderndes „Ahl“ aus. Auf einem wilden, scheinhart ungebändigten Pferde, durch dessen Maul fast der Trense ein Strick gezogen war, jagte eine Blumenkinderin in die Bahn. Sah sie auf einem Sattel, oder hing sie nur auf dem Bärenfell, das über dem Rücken des Pferdes lag? Ihr lützer grüngelber Seidenrock ließ die Füße im hohen Stulpenstiefeln frei, an ihren Armen klirrten Spangen und Münzen, um den Kopf schläng sich ein rotes Tuch, unter dem das ausgelöste Haar lang herunterhing. Eine kurze Geizel, wie die wilden Steppensöhne sie benutzen, schwang sie in der Hand, ein jauchzender Ruf — laut und schrill — feuerte das Pferd zu immer schnellerem Lauf an. Die hinter einer Säule versteckt sitzenden Trompeter bliesen einen wilden Galopp. Das Pferd raste durch die Bahn, sprang fliegend mit gewaltigem Satz, von der Geizel taum verhürt, über die Hürde — noch einmal —

„Bravo — Bravo!“

Die Buschauer Matschien jubelnd Beifall.

„Das war ein Sprung — alle Witter!“ rief Sembricht begeistert.

„Die hundert Flaschen Selt zahl' ich gern!“ brüllte Stockhausen mit Enthusiasmus. „So reitet keine Blumenkinderin — das ist ja doch die Modestie! Wahrhaftig, ein schaudiges Mädel!“

„Das will ich meinen!“ sagte Reichlin mit strahlendem Gesicht, während Modestie mit einem lauten „Auchhu!“ zur Bahn hinausjogte.

Die Ruth schmettert einen Tusch.

Nekstüll lehnte sich sinum mit getrennten Armen gegen die Wand. Sein Gesicht war sehr blaß.

Sein Schwiegervater streckte ihm lächend die Hand hin. „Na, mein Junge, die einmal haben wir Dich überlistet. Ende gut — alles gut. Du siehst, meine Modestie nimmt die Hürde wie der beste Herrenreiter.“

Nekstüll schien die Hand des Schwiegervaters zu übersehen. Modestie hatte mir versprochen, über die zwei Meter hohe Hürde nicht zu springen!“ sagte er mit gepreßter Stimme.

„Das hat sie auch nicht getan! Mit die Hürde nach! Sie ist sogar noch einen Stockhalm breit höher. Und da es Dich so ärgert, wenn Modestie „Sich zur Schau stellt“, wie Du's nennst, darum riet ich ihr das Kostüm an!“

„Das weiß ich, daß Sir die Haupschulde tragen“, fuhr Nekstüll auf. Seine Stimme klang schmeichelnd, in seinen blauen Augen funkelte ein so ehrlicher Born, daß Reichlin unwillkürlich zurücktrat.

„Na nu — ich mich nur nicht gleich!“ versuchte er zu scherzen.

„Sie haben Ihr Spiel mit mir getrieben, mich zum Narren gehalten!“ fuhr Nekstüll heftig fort. „Das verbitte ich mir.“

„Den Ton, den Du anschlägst, muß ich mir in meinem Hause dann doch verbitten!“ entgegnete Reichlin, jetzt ebenfalls ärgerlich.

„Sie werden sich über meinen Ton in Ihren Hause nicht mehr zu ärgern brauchen“, fuhr Nekstüll immer noch in Weißglühthit fort. Er drehte seinem Schwiegervater schroff den Rücken.

Der Rittmeister v. Rosen, der zunächst stand, hatte den Wortwechsel mit angehört. Die anderen Herren verstanden mir so viel, daß es ein erregte Auseinandersetzung zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn gab — wegen Modesties Reiten. Die Anschauen blieben geteilt. Einige gaben Nekstüll recht, andere lachten über den Witz. Der lustige Sembricht erklärte es für sad, wenn einer seinen Spaß versteünde.

lich um einen Zusammenschluß der im Besitz kommenden Wirtschaftskorporationen, Heimatvereinen und Einzelschreinern. Sitz der Organisation wird voraussichtlich Schweidnitz sein. Dieser unabdingt notwendige Zusammenschluß aller beteiligten Kreise unserer Provinz kommt im Hindernis auf die geschlossene Arbeit der Tischen sehr früh, aber noch nicht zu spät! Es wäre sehr erwünscht, wenn die Wehrfront auch auf die Bensig und Sachsen ausgedehnt würde.

10. Gottesberg. Verschiedenes. Nachdem der Pächter des Mathaus-Restaurants, Kerle, vom Heeresdienst zurückkehrt ist, wird dasselbe wieder bewirtschaftet. — Die letzten Schneefälle waren hier ziemlich reichlich und ist daher die Sportschlittenbahn eine gute. — In der letzten Gesellenvereinsitzung verlas der Präses, Kaplan Wippold, eine Geschichte, in welcher die Seelenkämpfe eines Fremdenlegionärs ergründend geschildert werden. In der nächsten Sitzung werden die vom Militär zurückkehrt Mitglieder über ihre Kriegserlebnisse berichten.

11. Gottesberg. Verschiedenes. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hörte in der Versammlung am Montag interessante Abschnitte aus der Rektor Brauner'schen Chronik über Gottesberg in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und "Die Gerichtsbarkeit unter österreichischer Herrschaft". — Der Winterport ist in unseren Bergen im vollen Gange.

12. Riedel Salzbrunn. Ungefährlicher Verlust. Des österen kann man beobachten, wie die vor den schweren Kohlenwagen bepannten Pferde infolge der schlechten Bequemlichkeit der Straße die schwere Last, namentlich bei stark aufsteigender Straße, kaum bewältigen können. Vor einigen Tagen brach auf der Sorgauer Straße, in der Nähe der Villa Krantz ein Pferd zusammen und mußte infolge eines Brinckes sofort getötet werden. Heute vormittag ist auf derselben Straße wiederum ein Pferd unter der schweren Last des Wagens zusammengebrochen und mußte ebenfalls an Ort und Stelle abgestochen werden. Beide Besitzer haben einen unfaßlichen Verlust erlitten.

13. Wilmersdorf. Verschiedenes. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Fabrikbetriebe der Firma Websch, Hartmann und Wiesen kommt der Weber Gustav Reiter von hier zurück. Der Fabrikar erhielt eine silberne Taschenuhr. — Die Wilhelm-Patsche Schmiede ging durch Kauf in den Besitz des Klempnermeisters Karl Herzog von hier über.

14. Wilegiersdorf. Verschiedenes. Ein in unserer Gegend seltenes Vogelglück war dem Fürstl.

Wilegiersdorfer Schwan. Insofern beschieden, als es ihm gelang, im Freudenburger Revier einen Hirsch (Böckender) zu erlegen. — Verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis eingeliefert wurde der frühere Bergarbeiter H. aus Wilegiersdorf. Er wird beschuldigt, außer Alteisensteinen einen wertvollen Krebskriem gestohlen zu haben. — Nach längerer durch den Krieg verursachter Pause hat die "Liederfels" ihre regelmäßigen Gesangsstunden wieder aufgenommen.

Aus der Provinz.

Breslau. Totschlag. Am 21. fand 7 Uhr, in die ledige Nähern Margarete Martens in ihrer Wohnung getötet worden. Der Fabrikarbeiter Paul Ambrosius, der bei ihr die Nacht verbracht hatte, hat ihr mit seinem Messer einen Stich in den Hals versetzt, der die Schlagader getroffen und den alabalen Tod herbeigeführt hat. Darauf ist er im Hintergrund das Fenster der zu ebener Erde gelegenen Stube gesprungen und versucht zu entlaufen, wurde aber von Beamten verfolgt und von einem dazukommenden Schutzmann gefasst. Nach seiner Aussage ist er morgens durch Sticheln der 44 Jahre alten Nähern, der er reichlich Zahlung geleistet habe, so gereizt worden, daß ihm fürore Wit sah und er sie zusätigen wollte. Unglücklicherweise traf er die Schlagader und, zu seinem Entsetzen, mit Todesfolge.

Schweidnitz. Ein ungeeigneter Wahlvorsteher. Die "Schweidnitzer Zeitung" berichtet: Im Stimmbezirk Nogau-Moennau war ganz nach alter Art Se. Exzellenz Maximilian Reichsgraf von Bückler, Freiherr von Grätz, Oberstleutnant der Kavallerie des Kaisers und Königs, Major a. D., Landesältester und (insolgedessen) Ritter hoher Orden, zum Wahlvorsteher bestellt. Bei Feststellung des Wahlergebnisses am Montag vormittag, also bei Bormahne einer Amtshandlung, hat der Herr Graf wiederholte Deutschen demokratische Partei als "Judenpartei" bezeichnet. So sagte er, als er die Stimmzettel der Liste Gothein zählte: "Hängen wir also bei der Judenpartei an; später wiederholte er den Ausdruck, indem er sagte: Also 110 haben die Juden. (110 Stimmen sind auf die Liste Gothein gefallen.) So unglaublich die Sache klingen könnte: sie wird von den glaubwürdigen Personen bezeugt. Wir wollen über den Herrn Grafen, der kurz nach der Revolution gelegentlich auch mit einer roten Schleife geschmückt umherwanderte, kein Wort weiter verlieren, aber an die Aufsichtsbehörde richten wir die Aufforderung, einen Mann, der die erforderliche Zurückhaltung im Amt

nicht zu bewahren versteht und damit sich des öffentlichen Vertrauens unwürdig zeigt, schleunigst aus dem Amt zu entfernen. Wenn der Herr Graf am nächsten Sonntag wieder als Wahlvorsteher fungieren könnte, so würde das ihn und andere nur in dem Glauben bestärken, daß die alte Zeit immer noch nicht vorbei ist.

15. Neurode. Unfall. Auf dem Kurtschachte in Haubendorf verunglückte der 16 Jahr alte Bierdeutscher Grünwald zu Tode. Die Ursache des Todes konnte noch nicht festgestellt werden.

Glatz. Der "Glatzer Gebirgsbote" vom Soldatenrat besetzt. In Glatz war ein Zentrums-Wahlflugblatt erschienen, worin Klage darüber erhoben wurde, daß seitens des Soldatenrates militärische Kraftwagen zu sozialdemokratischen Wahlzwecken genutzt wurden. Um den Urheber des Flugblattes, in dem man einen Pfarrer vermutete, zu ermitteln, ließ der Soldatenrat am Sonnabend das Zentrums-Wahlbüro und den Zeitungsverlag des "Glatzer Gebirgsboten" besetzen. Auf erhobene Beschwerde wurde aber noch am selben Tage diese Maßnahme wieder aufgehoben.

Reichswaldau. Die Mutter erschossen. Auf dem hiesigen Dominium war ein Sohn der Cheleute Gesell auf Urlaub und hantierte mit einer mitgebrachten Armeepistole. Plötzlich ging aus der Waffe ein Schuß los und traf die Mutter in den Hals, so daß der Tod der Frau sofort eintrat.

Groß Wartenberg. Ermordung eines Priesters. Der in Märzdorf hiesigen Kreises amtierende Kuratus Binzenz Kubo ist erschossen worden. Nach einem Bericht des "Oberschles. Anz." kamen einige Soldaten in der Uniform des dortigen Grenzschutze regiments ins Pfarrhaus mit dem Auftrage, den Kuratus zu verhaften, angeblich wegen politischer Untrübe. Der geistliche Herr beruhigte die Seinen und folgte den Soldaten. Vor dem Pfarrhaus wurde ein Maschinengewehr aufgestellt. In früher Morgenstunde brachten dieselben Soldaten auf einem Wagen die Leiche des Priesters und verschwanden unerkannt.

Wettervorhersage für den 23. Januar:

Meist bewölkt, strichweise Schnee.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Münn, für Reklame und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Am 19. Januar 1919, nachmittags 3 1/4 Uhr, verstarb

Herr Schuhmachermeister

Eduard Ulbrich.

Er hat lange Jahre der Stadt als Nachtwächter und Hilfspolizeibeamter treue Dienste geleistet.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Waldenburg, den 21. Januar 1919.

Der Magistrat.
gez. Dr. Erdmann.

Dr. Neumann

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Bestrahlung mit Höhensonnen.

Sprechstunden:
Wochentags 10-12, 5-7.
Fernsprecher 1057.

Waldenburg (Schlesien)
Freiburger Straße 25.

Vermögens-Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher
Vorschrift

find zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pantoffelhölzer,

sauber u. preiswert,
sofort lieferbar.
Nillbau-Glogauer Holzindustrie
Nillbau bei Glogau.

„Hex“

ist der bis jetzt brauchbarste
Konserveenglas-Oeffner.
Kein Glas, keine Gummi.
Beschädigung.
Zu haben bei

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Einen Schuhmacherlehrling
sucht Hugo Tschirner, Schuh-
machermeister, Bad Salzbrunn.

Zuarbeiterin
für seinen Damenpuk
gesucht.
Gertrud Höpping,
Hermisdorf.

2 gut möbl. Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit
per 10. Febr. c. von 2 Pers. zu
mieten gesucht. Ges. Angebote
mit Preisangabe an "Grüner
Wald", Altheide.

Dachstube Nr. 14
per 1. April zu vermieten. Rich-
Jäger, Charlottenbr. Str. 14, 2.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Unser gehrter Kollege

Eduard Ulbrich

ist gestorben. Beerdigung: Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 8 Uhr. Versammlung der Kollegen um 2 1/2 Uhr im Gasthof „zur Stadt Friedland“.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Am 18. d. M. entschlief sanft nach langen Leiden meine gute Frau und innig geliebte, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester,

Frau Rentier

Emma Stein, geb. John,

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Breslau, Herdainstraße 64.

Gustav Stein, als Gatte.

Elisabeth Stein, als Tochter.

Die Beisetzung erfolgt in Waldenburg von der Halle des evangelischen Friedhofs aus am Freitag den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr.

(Eingetragener Verein).

Auskunft in Hypotheken-Angelegenheiten sowie bei An- und Verkauf von Grundstücken. Näheres durch Herrn A. Tich, Kaiser-Wilhelm-Platz 8. Vertruf 815.

Witwe,

Landwirtstochter, 36 J., ev., 1 Kind, schönes Heim, 3000 M. Vermögen, wünscht sich mit einem solchen freib. Manne zu verheiraten. Anschreiben unter A. M. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Bücher,

auch ganze Bibliotheken, kaufen stets, speziell auch ältere Bücher.
Angebote an
Fritz Springer, Landeshut Schl., Liebauer Straße 43.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. "Continental" bevorzugt.
Gustav Geisler,
Dittersbach, Hauptstraße 132.

Verschiedene Bautenstellen, als: Malskaten, Karren, Sandhorden, Böhlen, Böcke und Peitern sind billig in Waldenburg, Gottesberger Straße 17a, zu verkaufen.

Ein gebr., gut erhalt. Flügel
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Auslegemafrauen

in gutem Drell werden angefertigt.

Ernst Scharf,
Charlottenbrunner Straße 1.

Geld gegen monatliche
Rückzahl. verleiht
J. Maus, Hamburg 5.

2 Schuhmacher
stellt ein Menzel, Löffelstr. 24.

Einen Schmiedelehrling
sucht bald oder Östern
Rob. Wanzeck, Schmiedemeister,
Waldenburg Neustadt.

Saubere Waschfrau
bald gesucht
Kaiser-Wilhelm-Platz 6.

Lehrmädchen
mit gut. Schulbildung für Waren-
hause bald gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung!

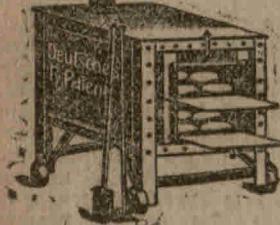
Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 22. Januar und folgende Tage stelle ich im Gasthof zur Krone in Waldenburg wiederum einen großen Transport

schwerer und leichter Arbeitspferde
zu zeitgemäß billigen Preisen zum sofortigen Verkauf.

Schimmeck's Pferdehandlung
aus Schweidnitz.

Hochwald — J. O. O. F.
Donnerst. d. 23. 1. abends
8¹/₂ U.: A.



Spezialität:
Moris-Hausbacköfen,
von Autoritäten anerkannt
als die Besten.

Knochenmühlen „Heureka“
konkurrenzloses System.
Zerkleinerungs-Maschinen,
von erstaunlicher:
Leistungsfähigkeit,
sowie alle landwirtschaftlichen
Maschinen und Geräte
empfiehlt

Ernst Treutler,
Bärengrund 23
(Kreis Waldenburg i. Schlesien).
Gegr. 1902. Telefon 439.

Gewerbeverein Seitendorf.
Sonntags den 25. Januar c.:
Stiftungsfest
im Saale des Herrn Gillner.
(Streichquintett).
Es laden ergebenst ein
Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Hotel Goldenes Schwert
Waldenburg.
Täglich von 7—11 Uhr
abends,
Sonntags von 4—11 Uhr.

Konzert

Stadttheater Waldenburg
(Hotel „Goldenes Schwert“).
Donnerstag den 23. Januar:
Erstaufführung!
Unter Mitwirkung der gesamten
Waldenburger Bergkapelle!

Filmzauber.
Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer.
Musik von Walter Kollo und
Willy Bredschneider.

Freitag den 24. Januar:
Zum letzten Male!

Polnische Wirtschaft.
Operette in 3 Akten.
Musik von Jean Gilbert.
Sonntag den 26. Januar,
nachm. 8 Uhr.

Kinder-Vorstellung!
kleine Preise!

Goldhärrchen.
Saubermärchen in 4 Bildern.

Geistliche Musikaufführung

am Montag den 27. Januar 1919,
pünktlich abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche
zu Waldenburg.

Werke von
Bach, Liszt, Mendelssohn, Irrgang, Neuhoff, Wilhelm und Otto Riednick.

Preise der Plätze:

Hängechor, Altar- u. Logenplätze	1,00 M.	Vorverkauf
1. Chor, 1. Reihe	0,50 M.	v. Donnerstag
1. Chor, 2. bis letzte Reihe	0,40 M.	Nachm. an in
2. Chor	0,30 M.	C. Seibt's
Schiff	0,20 M.	Buchhandlung

— Die Kirche wird um 1/2 Uhr geöffnet. —

Reinertrag u. Tellersammlung am Ausgang sind wiederum
für den geplanten evang. Waisenhausbau bestimmt.

Wahlverein der Deutschen demokratischen
Partei für den Kreis Waldenburg.

Öffentliche Versammlung

Donnerstag den 23. Januar 1919,
abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthauses „Weißes Roß“
in Ober Adelsbach:

Vortrag des Parteisekretärs Pietsch
aus Breslau:

„Die Demokratie und das neue Preußen.“

Freie Aussprache.

Männer und Frauen aller Stände und Berufe sind
eingeladen.

Achtung!

Tanz!

Der unterzeichnete Verein gibt hier
mit Bekannt, daß die Saalhaber ge-
nötigt sind, zur Befreiung der bedeuten-
den Kosten, welche jetzt auf den Saal
geschäfsten ruhen, für

Tanzlustbarkeiten

einen Eintritt von mindestens 50 Pfennigen (Tanzgeld extra)

pro Person zu erheben.

Gleichzeitig gestatten wir uns mitzuteilen, daß wir aus dem
selben Grunde gezwungen sind,

für Vereinsvergnügen und Versammlungen

eine Saalmiete

zu erheben.

Verein Schlesischer Gastwirte
zu Waldenburg und Umgegend.

Orient-Theater,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse 5

Nur noch 2 Tage! Heute und morgen!

Eine Verlängerung unmöglich!

Bernd Aldor,

der gefeierte Liebling der Frauen

in:

„Der Schatten des Toten“

Liebes-Drama aus höchsten Kreisen nach dem Roman:

Die unglückliche Liebe des van Royk

Ort der Handlung: Turkestan.

4 grosse Akte! 4 grosse Akte!

Aus dem Inhalt:

In Turkestan. — Rettung auf hoher See. — Mehmed Pascha, der Chef der Polizei. — Ein brutaler Ehemann. — Der Kampf um das Kind. — Rettungslos verliebt. — Der Scharkenstreich. — Der mutmaßliche Mörder. — Der Schatten des Toten. — Der Liebungs-entsagt.

In Berlin und Breslau wochenlang auf dem Spielplan.

Ausserdem

Lia Ley,

der beliebte Berliner Kobold

in:

Amor-Venus postlagernd.

Prächtiges Lustspiel in 3 langen Akten.

Ein Prachtprogramm, das niemand versäumen sollte.